Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

234 (26.8.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2980, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 26. August 1940 — 14. Jahrgang / Folge 234

Luftwaffe setzt ihre Angriffe planmäßig fort

Mit Bomben schwersten Kalibers

Zerstörung kriegswichtiger Anlagen in England / Der Feind verlor am Samstag 64 Flugzeuge
Weiteres Verminen englischer Seehäfen / U-Boot versenkt britischen Zerstörer und 7000-Tonner

*** Berlin, 25. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Luftwaffe setzte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolge fort. Wie bereits bekanntgegeben, stießen deutsche Fliegerverbände gestern überraschend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northweald, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwersten Kalibers, belegt und die Hafen- und Werftanlagen in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great Yarmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Ueberlegenheit bewiesen.

Zahlreiche nächtliche Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Hafenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Großtanklager von Thameshaven sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugrüstungsindustrie u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester zur Folge.

Das Verminen englischer Seehäfen wurde fortgesetzt.

Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nord-, West- und Südwestdeutschland Bomben auf freies Gelände und in Wohnviertel von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsgefangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

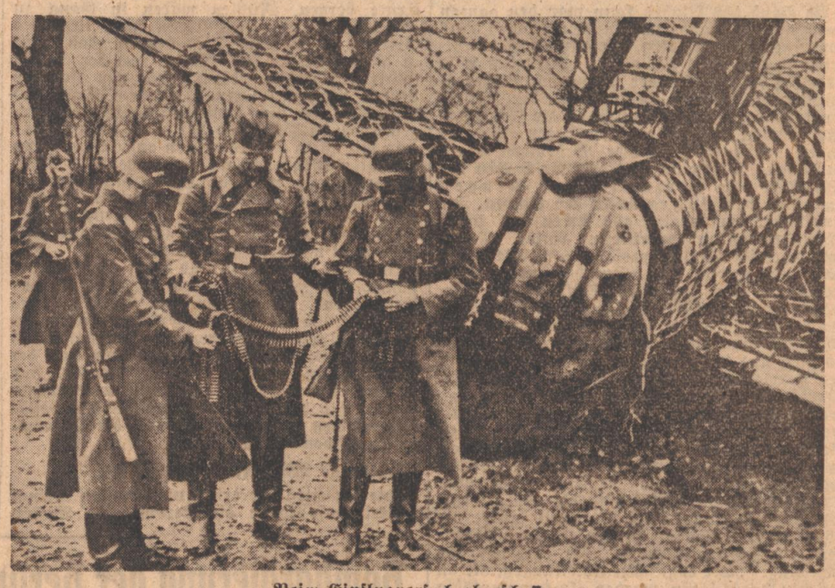
Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 64 Flugzeuge, von denen 57 im Luftkampf und sieben durch Flak abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. 20 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der Viscount-Klasse und einen Handelsdampfer von 7000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus.

Neuer Schweizer Protest in London

O. Sch. **Bern**, 26. Aug. Ungeachtet der erst vor wenigen Tagen in London erhobenen Proteste und des dort ausgesprochenen Bedauerns haben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag erneut englische Flieger die Schweiz überflogen.

Das Schweizer Außenamt hat bereits Sonntagvormittag durch seinen Gesandten in London erneuten energischen Protest bei der britischen Regierung erheben lassen. Die bisherigen Proteste in London sollten der Schweiz ihre Wirkungslosigkeit schon gezeigt haben.



Beim Einflugversuch abgeschossen

Die Trümmer eines Vickers-Wellington-Bombers, der beim Einflugversuch in der Nähe von Bremen heruntergeholt wurde. (Presse-Hoffmann.)

Gestern wieder 51 Engländer abgeschossen

Bombenangriffe gegen Südwestengland — Mehrere große Luftkämpfe

*** Berlin, 26. Aug. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, entwickelten sich bei den Bombenangriffen am Sonntag, die in überraschendem Vorstoß von den Luftflotten II und III mit Teilkräften gegen den Südwesten der britischen Insel durchgeführt wurden, mehrere große Luftkämpfe. Im Laufe dieser Kämpfe wurden 51 britische Flugzeuge abgeschossen. Zwölf eigene Flugzeuge werden vermißt.**

London in dichte Rauchwolken gehüllt

Selbst Reuter muß es zugeben — Brände von der Küste bis in Londons Außenbezirke

HB. Stockholm, 26. Aug. Ein dichter Rauchschleier liegt seit Sonntagmorgen über der weiteren Umgebung von London. Er rührt, wie selbst Reuter (!) in einer Meldung über die deutschen Luferfolge zugeben muß, von Bränden her, die in der Nacht zum Sonntag ausbrachen. Schon bei den Angriffen am Samstagabend war in mehreren der angegriffenen Bezirke Feuer entstanden, so in einem großen Speicher.

Brände von der Küste bis zu den Londoner Außenbezirken! Zerstörung auf der ganzen Linie! Großes Durcheinander in der öffentlichen Meinung, die plötzlich unsanft aus allen ihren Wunschbildern und Kombinationen herausgerissen worden ist. Das ist die Bilanz eines einzigen Tages, der die Lage im Luftkrieg für England blitzschnell verschlimmert hat. Alle Theorien einer „neuen deutschen Taktik", Angriffe in nur kleineren Bombergruppen oder durch einzelne Flugzeuge, wurden über den Haufen geworfen, nachdem am Samstagnachmittag und -abend zwei große deutsche Angriffe verzeichnet werden mußten. Vorher hatten sich, wie die englischen Berichte besagen, die Aktionen vorwiegend auf Flugplätze der Südostküste beschränkt.

„Zwei gewaltige Wogen deutscher Flugzeuge"

Ein amerikanischer Augenzeuge, der dem deutschen Angriff auf Dover beiwohnte, schildert ihn folgendermaßen: „Zwei gewaltige Wogen angreifender deutscher Flugzeuge brausten gegen die englische Küste. Man konnte sie deutlich über dem Kanal sehen, scharf gegen den blauen Himmel abgezeichnet. Zwei oder drei der Flugzeuge verließen die Geschwaderformation und stürzten gegen die Küstenlinie los, um drei kleinere Fahrzeuge anzugreifen, die vor einer Klippe nahe dem Hafen vor Anker lagen. Mehrere Bomben wurden geworfen und man konnte die gewaltigen Wassersäulen des Einschlages aufsteigen sehen. Die englischen Flakbatterien fielen mit ihren Schüssen in den Chor ein. Ich konnte die Geschosse im Blau des Himmels explodieren sehen, aber ich konnte keine Wirkung der Beschießung beobachten."

London setzt Jagdfliegerreserven ein

Auch der Angriff auf Portsmouth ereignete sich nach englischen Berichten in zahlreichen Wellen, von denen eine die andere ablöste. Ebenso werden Angriffe auf Flugplätze im östlichen Teil der Grafschaft Kent zugegeben. Ueber die Schäden verbreitet man wohlweislich keine näheren Angaben, insbesondere was die Einäscherung des Hafenviertels von Portsmouth betrifft. Selbst die englischen Berichte verzeichnen jedoch Treffer auf einer gewissen Anzahl von Gebäuden und zahlreiche Brände. Verhältnismäßig früh wurden von englischer Seite zunächst noch ohne die Namen der angegriffenen Plätze zu nennen, am Samstag gewaltige Brände in Küstenstädten gemeldet. Später stellte es sich heraus, daß Portsmouth, Dover und Ramsgate gemeint waren. Bezeichnenderweise wird zugegeben, daß in Ramsgate das Gaswerk getroffen wurde und daß der Flugplatz in Manston nahe Ramsgate beträchtliche Schäden an Gebäuden erlitten hat. Vergeblich suchen die Engländer, große Mengen ihrer noch verfügbaren Jagdverbände einzusetzen, offensichtlich aus Reserven. Ueber der Themsemündung, so wird berichtet, hätten sich erbitterte Kämpfe in 3000 Meter Höhe abgespielt.

Um Mitternacht ereigneten sich in London, das nicht weniger als drei Alarme innerhalb eines einzigen Tages erlebte, außerdem zwei heftige Explosionen. Erschreckt flüchteten große Mengen von Menschen, die gerade die Theater und Kinos verließen, in die Schutzräume. Von allen Seiten begannen die Scheinwerfer über den Himmel zu gleiten. In einem der Außenbezirke seien, so sagen die englischen Berichte abschließend, ebenfalls Bomben geworfen worden, und die ganze Gegend wurde hinterdrein von einem starken roten Feuerschein erhellt.

Italienische Bomber vertreiben britische Zerstörer

Britische Luftbasis auf Malta erneut bombardiert / 4 englische Jagdflugzeuge abgeschossen

*** Rom**, 25. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer Luftgeschwader hat die Luftbasis von Al Far auf Malta bombardiert. 10 englische Jagdflugzeuge, die bereits aufgestiegen waren, haben die Aktion zu verhindern versucht, sind aber sofort von unseren begleitenden Jagdfliegern angegriffen worden. Es kam zu einem heftigen Luftkampf, in dessen Verlauf vier englische und eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

In Nordafrika sind zwei englische Zerstörer, die mit einer nächtlichen Beschießung gegen Porto Bardia begonnen hatten, von unseren sofort eingreifenden Bombenflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Weitere Luftangriffe sind von unseren Formationen gegen motorisierte feindliche Abteilungen zwischen Sidi Barrani und der Cyrenaika-Grenze durchgeführt worden; drei Panzerwagen wurden hierbei zerstört. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk hat fünf Tote gefordert und sehr geringe Sachschäden verursacht. Nachträglichen Erhebungen zufolge sind während der feindlichen Aktion auf Tobruk, die im Wehrmachtsbericht vom 20. August gemeldet wurde, von der Marine-Flak zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftgeschwader die Flugplätze von Garissa und Wajir (Kenia) und feindliche Stellungen in Baga River Post (unterer Sudan) bombardiert.

Feindliche Luftangriffe haben in der vergangenen Nacht gegen Piemont und die Lombardei stattgefunden. Die feindlichen Flugzeuge, die wie immer von der Schweiz her kamen, sind von unseren Jagdflugzeugen in die Flucht geschlagen worden, nachdem sie drei Bomben in der Nähe von Anione (Borgosesia) und drei Bomben in der Nähe von Alessandria fallen ließen, wobei eine Bauernhütte in Brand geriet. In Mariano Comense hat es zwei Tote unter der Bevölkerung gegeben, und an Wohnhäusern wurde leichter Schaden verursacht. Zusammen mit den Bomben wurden die üblichen Flugblätter abgeworfen.

Die Wehrmacht auf der Leipziger Herbstmesse

Im Rahmen der Ausstellung „Der Sieg im Westen" auf der Leipziger Herbstmesse wurden auf dem Augustusplatz Beutestücke aufgestellt. (Presse-Hoffmann.)

Glänzender Auftakt der Leipziger Herbstmesse

Am ersten Tag bereits über 5000 ausländische Einkäufer

F. F. **Leipzig**, 25. Aug. Leipzig steht wieder einmal ganz im Banne seiner Messe. Die ungeheure Zahl der Messebesucher drückt sich im Stadtbild in einer nicht mehr steigerungsfähigen Verkehrsdichte aus. Obwohl die in Friedenszeiten zu Tausenden die Straßen füllenden Autos fast ganz fehlen, sind in der inneren Stadt die Fahrdämme der Straßen kaum zu passieren. In den Messehäusern ist das gleiche Bild. Den Vogel schießen hier wieder die beiden Häuser der Textilmesse ab, in denen buchstäblich keine Stecknadel zu Boden fallen konnte. Dabei ist die Tatsache im Auge zu behalten, daß diese Menge nicht aus sogenannten „Sehleuten" gebildet wird. Ganz im Gegenteil, es sind durchweg Kaufliebhaber in Gestalt von Einzelhändlern, die ihren Bedarf zu decken suchen. Die durch die Einführung der neuen Kleiderkarte schon zwei Monate vor Ablauf der ersten Kleiderkarte eingetretene Lockerung macht sich in verstärkter Nachfrage nach Waren durch den Handel geltend. Aber auch die anderen Gewerbezweige vermögen die Fülle der Aufträge, die verständlicherweise zum großen Teil erst auf Lieferung nach Wiederherstellung der Friedenswirtschaft lauten müssen, kaum zu bewältigen.

Das Warenangebot an sich ist wiederum außerordentlich reichhaltig und übertrifft teilweise das der letzten Friedensmesse. Vor allem die hier anwesenden Ausländer staunen über die für sie unfaßbare Tatsache, daß Deutschland trotz des schweren Krieges, den es zu führen hat, wirtschaftlich derartig auf der Höhe ist, daß es neben der eigenen Versorgung noch zum Export fähig und darüber hinaus in der Lage ist, mit zahlreichen Neuheiten aufzuwarten.

Ausländer sind übrigens in Massen vertreten. Wenn das Messeamt am ersten Tage bereits 5000 ausländische Einkäufer zählen konnte, womit die Zahl der früheren Herbstmessen schon weit überschritten wird, dann kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die kommenden Messetage einen weiteren Zustrom aus dem Ausland bringen werden, weil die Auslandseinkäufer es erfahrungsgemäß vermeiden, schon am Sonntag in Leipzig zu sein. Zahlenmäßig den stärksten Anteil an den Ausländern stellen Dänemark und Holland, die beide mit mehr als 800 Kaufleuten vertreten sind. Auch die meisten anderen Länder des europäischen Wirtschaftsraumes stellen beachtliche Besucherkontingente.

Selten hat es einen solchen Auftakt für eine Messe gegeben, wie er diesmal eingetreten ist. Demzufolge sehen auch die Aussteller der weiteren Entwicklung des Messegeschäfts in bester Stimmung entgegen. Das Angebot der Messe beweist, daß die aus deutschen Werkstoffen hergestellten Fertigwaren von vorzüglicher Qualität sind und einen Dauerwert haben. Die Bilanz des ersten Messetages ist dahin zusammenzufassen, daß die Gesamthaltung der Messe ein Spiegelbild ist für das starke Vertrauen des In- und Auslands auf die durch nichts zu erschütternde deutsche Wirtschaft und ihre nicht zu überbietende Leistungsfähigkeit.

Wehrmachtausstellung eröffnet

In Anwesenheit zahlreicher Generale und Offiziere der Wehrmacht, Vertretern der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen wurde die Wehrmachtausstellung „Der Sieg im Westen" im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht durch General der Infanterie Wöllwarth eröffnet.

In seiner Eröffnungsansprache knüpfte er an die Ausstellung der Wehrmacht zur Frühjahrsmesse „Dokumente zum Polenfeldzug" an, deren außerordentlichen Erfolge die Wehrmacht veranlaßt hatten, zur Herbstmesse mit der neuen Ausstellung „Der Sieg im Westen" einen Ausschnitt aus dem gewaltigen militärischen Geschehen im Westen zu zeigen. Es sei ein Zeichen deutscher Stärke, wenn während dieses Krieges die großen wirtschaftlichen Veranstaltungen, wie die Leipziger Messe, in vollem Umfange durchgeführt werden könnten. Möglich sei diese Durchführung allerdings nur, weil der deutsche Soldat, vor dem Feinde stehend und kämpfend, die friedliche Arbeit in der Heimat ermöglicht habe. Wie vor dem Feinde die drei Wehrmachtteile in engster Waffenbrüderschaft zusammengearbeitet hätten und weiter zusammenarbeiteten, so sei auch die Ausstellung „Der Sieg im Westen" der sichtbare Ausdruck dieser Zusammengehörigkeit.

General Wöllwarth dankte zum Schluß namens des Oberkommandos der Wehrmacht, den drei Wehrmachtteilen, dem Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres sowie den übrigen beteiligten Stellen für das Zustandekommen und ihre Mitarbeit zum Gelingen der Ausstellung.

Nach der Eröffnungsfeier wurde die Ausstellung zur Besichtigung für die Oeffentlichkeit freigegeben. Das überaus starke Interesse kam sofort darin zum Ausdruck, daß vom ersten Augenblick an ein nichtabreißender Zustrom von Besuchern einsetzte.

Die drei Wehrmachtteile, die abwechselnd die Ehrenwache vor der Ausstellung stellen, haben Abordnungen von im Kampf bewährten Unteroffizieren und Mannschaften entsandt, die dem wißbegierigen Besucher für Auskünfte zur Verfügung standen. Da ist z. B. der Feldwebel Wiesenpfad, der mit seinem Pakgeschütz 80 feindliche Panzerwagen vernichtet oder in die Flucht geschlagen hat. Da ist auch der stets lustige Badener Feldwebel Huber, Ritterkreuzträger, der mit seinem Panzerspähwagen hinter die Maginotlinie vorstieß, die Bahnanlagen zerstörte und so wesentlich dazu beitrug, daß sich ganze Armeen ergeben mußten.

Der englische Verrat an Namsos

Der norwegische Oberst Getz, der Kommandeur der 5. Norwegischen Brigade, hat ein Buch geschrieben, das sich mit dem Feldzug in der norwegischen Provinz Tröndelag befaßt und den englischen Verrat von Namsos schildert.

Aus dem Inhalt des umfangreichen Werkes fällt zunächst der erstmalig an die Oeffentlichkeit gelangte erste Mobilmachungstermin des Kommandierenden norwegischen Generals auf. Hier wird der 5. April genannt, während die norwegischen Kräfte am 8. April — also einen Tag vor der Ankunft der deutschen Truppen — bereitstanden. Die Engländer landeten dann am 19. April in Namsos. Bereits am 22. April, um 20 Uhr, lief bei der norwegischen Brigade folgende Meldung ein: „Englische Abteilungen fluten dauernd durch das Gebiet in vollkommen aufgelöstem Zustande zurück." Eine andere Meldung, die zur gleichen Stunde eintraf, lautete: „Die Deutschen rücken über Steinkjer hinaus, die Engländer völlig geschlagen." — Noch nicht drei Tage hat also die sog. englische Hilfe gedauert, über die Norwegen heute so verbittert ist.

An Hand des Buches kann man den ganzen Feldzug von Stunde zu Stunde verfolgen. Aus den einzelnen Befehlen, Meldungen und Aufzeichnungen ergibt sich ein erschütterndes Bild über die Sorgen, die der norwegischen Heeresleitung von den sog. Hilfstruppen der Alliierten bereitet wurden. Hatten es die Norweger schon schwer, sich in den ersten Tagen gegen die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht allein zu helfen, so begann nach dem Erscheinen der Alliierten ein verzweifeltes Ringen im eigenen Lager unter den Stäben. Die Engländer verlangten alle Arten von Hilfeleistungen an Lebensmitteln, Autos, Eisenbahnmaterial, Sanitätspersonal usw. Sie waren aber nicht gewillt, den schwerbedrängten Norwegern wirklich zu helfen. Schlugen die Norweger strategische Maßnahmen vor, so weigerten sich die Alliierten, ihnen nachzukommen, bis schließlich die deutsche Wehrmacht in die Mitte vorstieß und die Norweger traf. Wenn dann der norwegische Kommandant dringend hat, abgeschnittene norwegische Abteilungen zu decken, so erhielt er eine ausweichende Antwort. Diese und ähnliche Erfahrungen mußten die Norweger, wie aus den zahlreichen Einzelfällen des Buches hervorgeht, immer wieder machen. Aber auch die wirklich eingesetzten Truppen entpuppten sich bald als völlig unzulängliche Soldaten. Am 25. April sandte die norwegische Brigade an den Kommandierenden französischen General die bezeichnende Meldung: „Die englischen Abteilungen, die an unserer Front lagen, wurden als kampfunfähig erkannt und in Richtung N. zurückgeschickt."

Bei wiederholten Gelegenheiten wurden die schlecht ausgerüsteten Norweger damit vertröstet, sie würden Waffen und Munition erhalten; aber bald erwiesen sich die Versprechungen, wie die norwegischen militärischen Meldungen zeigen, als leerer Bluff. Blieb schon eine tatkräftige Hilfe aus, so fehlte auch jede Unterstützung mit Kriegsmaterialien. Damit nicht genug. Die norwegischen Nachrichtentruppen konnten sogar eine einwandfreie, von den Engländern betriebene Sabotage melden. „Man hat den Eindruck, die Engländer und Franzosen wünschen es nicht, daß unsere Nachrichtentruppe in dieser Gegend arbeitet." Durchgeschnittene norwegische Leitungen und gelegentliche britische Warnungsschüsse auf norwegische Nachrichter werden als Indizien hierfür in den militärischen Meldungen des norwegischen Heeres aufgeführt. Die heimliche Flucht bei Namsos läßt heute erkennen, warum den Alliierten die norwegischen Nachrichter so unangenehm waren und warum ihnen an einwandfreien Leitungen und Verbindungen nichts lag.

„Alle englischen und französischen Truppen haben Namsos plötzlich in der Nacht verlassen und meine rechte Flanke entblößt", liest man in der knappen Meldung des norwegischen Kommandeurs an seine Heeresleitung. Dies alles geschah „ohne vorherige Benachrichtigung", und die Einschiffung in Namsos sei völlig „unerwartet" vorgenommen worden.

Dem englischen Verrat folgte die norwegische Kapitulation, nachdem die deutschen Truppen, wie es in dem bekannten Tagesbefehl des Oberst Getz vom 3. Mai hieß, die norwegische Flanke bereits umgangen hatten.

Nordkenia wird geräumt

„In Erwartung der italienischen Offensive"

O. Sch. **Bern**, 26. Aug. Wie stark sich die britischen Truppen in Ostafrika bedroht fühlen, ergibt sich aus einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes Exchange, in der es wörtlich heißt: „In der Erwartung der italienischen Offensive in Kenia haben die britischen Militärbehörden außerordentlich weitgehende Vorbereitungen getroffen. Als eine der letzten Vorsorgemaßnahmen wurde die Evakuierung der gesamten nördlichen Provinzen von Kenia verfügt. Dadurch wurden rund 50 000 Eingeborene betroffen. Diese sind mit ihrem gesamten Viehbestand von Tausenden von Rindern und Schafen und Zehntausenden von Kamelen südwärts gezogen."

Die besondere Hervorhebung, daß durch diese Evakuierung die nördliche Zone zu einem ungehinderten Operationsgebiet geworden sei, beleuchtet die Zweifel der britischen Behörden an der Loyalität dieser Somalistämme, denn in dem weiten Raum Nordkenias dürften 50 000 Menschen, selbst mit einem reichen Viehbestand umgeben, schwerlich Operationen ernstlich behindern können.

Großes Durcheinander in Gibraltar

* **Tanger**, 25. Aug. Von der spanischen Grenze erfährt man, daß am Samstagnachmittag ein Flugzeug die in Gibraltar vor Anker liegenden Schiffe trotz lebhafter Luftabwehr bombardiert hat. In der Festung herrscht außerordentliches Durcheinander. Man erklärt, daß der Angriff vom 21. ds. Mts. zahlreiche Abwehrbatterien zum Schweigen gebracht habe. Nach den Erklärungen spanischer Arbeiter, die tagsüber auf der Festung arbeiten, seien die Brände durch das Bombardement vom 21. August außergrdentlich schwer gewesen. Das Feuer habe einen großen Autopark, Marinekommandos und das Arsenal schwer beschädigt. Unter den in den letzten Tagen nach Gibraltar zurückgekehrten Schiffen befänden sich viele, die außerordentlich schwere Schäden aufwiesen, darunter auch ein Kreuzer, von dem sehr viele Tote und Verwundete ausgeschifft worden seien.

Das Elsaß im Zeichen der Männer des Spatens

Wiederaufbau-Gruppen am Werk — Das Land wird wieder dem normalen Leben zugeführt

⊙ **Straßburg**, 25. Aug. Während je ein Teil der im Elsaß eingesetzten drei Reichsarbeitsdienstabschnitte dem Behelfsdorfaufbau zugewiesen waren, begannen die Restgruppen mit den notwendigen Wiederaufbauarbeiten. Die Dorfgewalt ging an die Führer und Unterführer des Reichsarbeitsdienstes über. Jede Gemeinde erhielt so ihren Dorf- und Arbeitskommandanten, dem der Wiederaufbau und die Rückführungsaufgabe übertragen sind.

Die Stufen des Wiederaufbaues

Drei grundsätzliche Wiederaufbaustufen wurden in ihrer Dringlichkeit festgestellt: Der Wiederaufbau der beschädigten Wohnhäuser muß zumindest zum Primitivwohnen vor Rückkehr der Bevölkerung fertig sein. Alle Wirtschaftsgebäude sind so instand zu setzen, daß sie die ganze, wenn auch teilweise stark verunkrautete und magere Ernte bergen. Mühlen waren in Gang zu bringen, um noch vom letzten Jahr liegendes Getreide zu mahlen. Dies bedingt, daß somit in allen Dörfern das Wasser und der Strom intakt sind und in jedem benötigten Ausmaß benützt werden können. In jedem Dorf, das evakuiert war und somit als Selbstversorgergemeinde ausfällt, sind Versorgungsläger mit allem Erforderlichen anzulegen. Denn einmal müssen dort, wo die französische Militärverwaltung mageren Hafer, säte, geerntet, in den Dörfern mit Brachland (seit September 1939) die Winterbestellung durchgeführt und Berggemeinden im Gebiet der Maginotlinie überhaupt mitversorgt werden.

In allen Gemeinden sind heute schon wieder Einwohner zu Hause, sind es auch oft nur freigelassene kriegsgefangene Elsässer. Aus ihren Reihen ist ein Ortsvertrauensmann bestimmt. Diese Ortsbewohner, die anfänglich vom Reichsarbeitsdienst, später schon von der NSV. verpflegt und versorgt werden, sind zu einer Arbeitskameradschaft zusammengefaßt, welche mit den Männern des Reichsarbeitsdienstes den Wiederaufbau und die Instandsetzungen bewerkstelligen.

Vielseitige Wiederaufbauarbeiten

Die Arbeiten der ersten und zweiten Dringlichkeitsstufe sowie die Strom- und Wasserversorgung dürften in den meisten Dörfern des Gesamtbereichs des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß als vollzogen zu betrachten sein. Hinzukommen hier noch viele, viele andere Dinge, wie Straßensäuberung, Beseitigung von Sperren, Ausheben von Entwässerungsgräben, Verfüllen von Einschlagtrichtern auf den Dorf- und Zufahrtsstraßen, Einrichtungen der Befehlsstellen in den einzelnen Gemeinden, Erfassung der aus der Gefangenschaft entlassenen Ortseinwohner und Organisation ihres Mithilfeeinsatzes, Einrichtung der Unterkünfte für die einzelnen Trupps der Abteilungen selbst, Herrichtung der Gemeinschaftsküchen, Lebensmittelverteilungsstellen in den einzelnen Gemeinden einzurichten, und nicht zuletzt das Zusammentragen aller aus den Bauernhäusern durch französisches Militär in die Bunker- und Feldstellungen verschleppten Möbel, Haus- und Küchengeräte, sowie Bettzeug, das in ein Sammellager kam, sortiert und zum Trocknen in die Sonne ausgelegt wurde. Dazu mußte vielerorts schon Frühobst geerntet werden, das von den Abteilungen zugunsten der Eigentümer der sofortigen Verwertung zugeführt wurde.

Auch waren in Schulen und Gemeindesälen ebenfalls noch Gemeinschaftslagerräume hinzustellen für die Rückwanderer, deren Haus wegen zu schwerer Beschädigung noch nicht bewohnbar ist. Wo noch Ofenrohre vorgefunden, konnten auch schon in den einzelnen Häusern selbst Kochstellen instand gesetzt werden.

Bunker, in Wohnhäuser eingebaut, waren herauszusprengen oder sonst zu entfernen, angelegte Schießscharten auszubessern, Barrikaden abzutragen und vieles andere mehr. Dazu kommen weiter noch die Herrichtung der Eisenbahnentladestellen für die Rückwanderer die Entminung durch besondere Militärkommandos und die Bereitstellung notwendiger Beförderungsmittel für Bewohner und Gepäck. Nicht zuletzt aber waren sämtliche Häuser von ungeheurem Schutt und Schmutz zu räumen und auszuputzen, Türen und Fußböden, soweit Material vorhanden und die Möglichkeit gegeben, auszubessern. Zu diesen Arbeiten wurden in starkem Maße die entlassenen elsässischen Soldaten herangezogen, damit sie immer und ewig das Bild vor Augen haben, wie ihre eigenen Landsleute in ihrem Besitz hausten.

Die Sachschäden werden erfaßt

Währenddessen aber waren die Führer und Unterführer der einzelnen eingesetzten Abteilungen schon mit der Erfassung der Möbel- und sonstigen Sachschäden beschäftigt. Für alle zur Rückkehr zu erwartenden Haushaltungen der einzelnen Gemeinden wurden die lebensnotwendigsten Waren und Gegenstände festgestellt, damit ein Ueberblick erstand über die ungeheure Menge an fehlenden Dingen. Ein solcher Erfassungsschein ist auf den Namen des Antragstellers ausgestellt, zeigt Hausstand und Familienmitgliederzahl an, wird vom Ortsvertrauensmann und dem Arbeitskommandanten gegengezeichnet. So beantragt z. B. ein Haushaltungsvorstand aus Stundweiler für seine Wohnung: 2 Matratzen, 4 Leintücher, für 4 Betten Kopf- und Deckzeug, 1 Tisch, 2 Wasserkannen, 1 Kesseltopf, 1 Herd, 1 Waschbecken, 2 Lampen, 2 Kochtöpfe, 1 Kaffeemühle; für seine Landwirtschaft: je 1 Wagen, Mähmaschine, Sense, Säge, Beil, Hammer, Zange, Schaufel und Spaten. All diese Listen sind längst schon gesammelt und den Arbeitsdienstgruppen zugeleitet, die nun im großen die Gesamtversorgung der elsässischen Bevölkerung sicherzustellen haben.

Fast alle Handwerke sind ja in den einzelnen Arbeitsdienstabteilungen vertreten, so wirkt hier ein Dachdecker, der soundsoviele Kameraden angelernt hat, dort ein Glaser mit seinen „Lehrlingskameraden", wiederum wo anders ein Schreiner, Schlosser, Elektriker. Unterstützt werden sie von den rückgekehrten Dorfhandwerkern und den technischen Studenten, alle aber bilden eine Wiederaufbaugemeinschaft, angesetzt, um ein sonst reiches Land rasch wieder normalem Leben und aufbaufreudiger Zukunftsarbeit entgegenzuführen.

T. L. Albert.

Wirkungen deutscher Bomben

London befürchtet Aushungerung

H. W. **Stockholm**, 25. Aug. Zum erstenmal wird auf Grund der Kampfhandlungen im und über dem Kanal, die bisher beschönigt wurden und deren Tragweite vermindert werden sollte, in London die Besorgnis laut, daß eine weitere Gefahr für die eigene Hauptstadt im Anrücken sei. Wenn es den Deutschen nämlich gelinge, die Schiffahrt durch den Kanal vollständig zu unterbinden — wozu in der Tat alles auf dem besten Wege sei — würde London ausschließlich auf die Landversorgung angewiesen sein, also auf die Bahnverbindungen, die von der Luft aus bedroht werden könnten. Eine förmliche Belagerung und Aushungerung Londons könne die Folge sein.

Im Kanal können die Engländer höchstens noch einmal kleinere Geleitzüge durchzuschmuggeln versuchen. Das ist eine Tatsache, die von ihnen selbst kaum noch bestritten wird. Die Häfen innerhalb des Kanals sind unbenutzbar, die am Bristolkanal und den angrenzenden Gebieten werden von deutschen Minenlegern und Bombenfliegern zunehmend unbrauchbar gemacht. Während alles in England nur von den Schäden um London herum redet, erwächst dergestalt hier, vom Scheinwerferlicht des Informationsministeriums sorgfältig umgangen, eine Gefahr, die zunächst für London selbst sehr rasch prekär werden kann, aber auch für andere große Städte. Transportminister Sir John Reith hat sich plötzlich entschließen müssen, einen Kommissar für den Hafen von Glasgow einzusetzen zur „besseren Ausnützung der Möglichkeiten dieses Hafens".

Bombardierung der Berliner Wohnviertel gefordert

Verbrecherische Vorschläge des „Sunday Dispatch"

H. W. **Stockholm**, 26. Aug. Die Engländer hüten sich, näheres zu sagen über Einzelheiten der verheerenden Wirkungen der letzten Vorstöße der deutschen Luftwaffe. Daß sie immerhin ihr Ausmaß und einen bestimmten Teil von Schäden, sogar unter Nennung von Flugplätzen zugeben, ist aufschlußreich genug. Noch bezeichnender wirkt das Eingeständnis, der Feind sei „weiterhin in der Luft überlegen". Wenn noch etwas fehlte, um die Tatsache des gewaltigen Vernichtungswerks unter den Flugplätzen, Rüstungswerken, Verteidigungs- und Reedereianlagen Süd- und Südostenglands zu bestätigen, so liegt das in dem prompten Auftauchen von öffentlichen Rufen nach Vergeltungsmaßnahmen gegen die deutsche Zivilbevölkerung. (!)

Da haben sich also die englischen Plutokraten regelrechte Forderungen nach „Repressalien" bestellt und versuchen jetzt, den Anschein zu erwecken, als ob die deutschen Aktionen vor allem die Zivilbevölkerung getroffen hätten. Zahllose Zeugnisse von neutraler und sogar englischer Seite bestätigen demgegenüber die ausschließliche Beschränkung der deutschen Aktionen auf militärische Ziele. Sie möchten außerdem — mit gleicher Aussichtslosigkeit — bei dieser Gelegenheit die Tatsache in Vergessenheit bringen, daß die englische Luftwaffe schon dauernd bei Probeversuchen gewissermaßen gegen nichtmilitärische Ziele in Deutschland und den besetzten Gebieten vorgeschickt wurde.

Der „Sunday Dispatch", der sich zum Sprachrohr dieser gefährlichen Wünsche macht, wagt es jedoch offenbar nicht, selbst die Verantwortung dafür zu übernehmen. Er sagt, „Männer und Frauen, die ihre teueren Angehörigen von Nazibomben erschlagen sehen", hätten das Recht zu der Frage, warum das zivile Berlin bisher unversehrt gelassen sei (!). Die Antwort könnte natürlich — so erklärt das Blatt scheinheilig — nur von den englischen Strategen gegeben werden. Immerhin: „keine samtweichen Skrupel und idealistischen Gefühle dürfen die Männer hegen, die jetzt für uns kämpfen. (Da kann man sich ja nun bei Gott nicht beklagen.) Das Ziel unserer Feinde ist die Vernichtung unseres Weltreiches". Dieser Tatbestand ist also nach dem Eingeständnis des „Sunday Dispatch" wichtiger als die erlogenen Vorwände und ausreichend, um bewußt Verbrechen gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu fordern (!). Aber, so fügt das Londoner Blatt hinzu, wodurch auch noch die schöne Theorie von den „Repressalien" endgültig zerstört und der Plan einer Terror-Aktion zynisch klargelegt wird, „wenn wir sie damit schlagen können, so laßt uns ihre Heimstätten bombardieren, ihre Fabriken zerstören, ihre Wälder anzünden und ihre Herzen zerschmettern. Das darf indessen nicht als Repressalie vor sich gehen, sondern als ein Mittel, den Krieg nach einem genau erwogenen Plan zu gewinnen".

Allgemein wird die neue Zunahme der deutschen Aktivität in der Luft als Beweis dafür hingestellt, daß die Stimmen, die entgegen dem amtlichen Zweckoptimismus vor allzu früher Zufriedenheit gewarnt haben, recht behalten haben. Die „Sunday Times" äußert die Hoffnung, daß schlechtes Wetter England erneut zu Hilfe kommen möge, „wie damals, als die spanische Armada am Sieg über England gehindert wurde".

Neue Pause in Turn-Severin

Ein gemeinsames Kommuniqué über die rumänisch-ungarischen Verhandlungen

Mü. **Bukarest**, 26. August. Bei den rumänisch-ungarischen Verhandlungen in Turn-Severin ist in der Nacht zum Sonntag das gemeinsame Kommuniqué der beiden Delegationen veröffentlicht worden, das eine neue Pause in den Verhandlungen ankündigt. Es heißt darin u. a.:

„Nachdem die Hauptdelegationen ihren Regierungen über den Fortgang der Verhandlungen persönlich berichtet hatten, traten die ungarische und die rumänische Abordnung am 24. August um 10.30 zu einer dritten Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die deutsche Sprache zur Verhandlungssprache zu wählen mit dem Vorbehalt, daß das Sitzungsprotokoll in deutscher und französischer Sprache niedergelegt wird, wobei der deutsche Wortlaut als authentisch zu betrachten ist. Seine Exz. der Königlich-Ungarische Gesandte Andreas von Hory verlas ein Memorandum der Königl. Ungarischen Regierung, zu dessen Prüfung die Sitzung unterbrochen wurde. Nach Wiedereröffnung der Sitzung antwortete Seine Exz. Minister Valer-Pop auf die verlesene Denkschrift der ungarischen Abordnung."

Die Verlautbarung schließt mit der Bemerkung, daß eine gemeinsame Verhandlungsgrundlage bisher nicht gefunden worden sei und daß eine erneute Unterbrechung der Gespräche erfolge. Es bestehe indessen Aussicht, daß die Verhandlungen in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Günstiger Fortgang in Craiova

Mü. **Bukarest**, 26. Aug. Die beiden Delegationsführer bei den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in Craiova sind am Samstag nach Sofia bzw. Bukarest gefahren, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen am Montag wieder aufgenommen werden. Die rumänische Regierung hat in der Nacht zum Sonntag ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt, die Behörden hätten den Bewohnern der Süddobrutscha gestattet, ihren bei der Tagesarbeit entbehrlichen Besitz bereits jetzt in das Landesinnere zu bringen. Diese Maßnahme sei getroffen, um die spätere Evakuierung zu erleichtern, die möglicherweise zu einer Zeit erfolgen werde, da die Wege durch den Regen aufgeweicht sein würden. Weiter wird die Bevölkerung aufgefordert, ihre Höfe nicht überstürzt zu verlassen, sondern die Ernte in Ruhe einzubringen.

Daraus geht hervor, daß die Verhandlungen in Craiova im Prinzip bereits zum Abschluß gebracht worden sind und daß gegenwärtig nur noch über einzelne Punkte, wie Einbringung der Ernte usw. verhandelt wird.

Deutsche Abordnung auf dem bulgarischen Studentenkongreß

* **Starazagora**, 25. Aug. Zu einer großen Kundgebung der Freundschaft Bulgariens mit Deutschland und Italien gestaltete sich der am Sonntag eröffnete 15. Bulgarische Studentenkongreß. Seine besondere Note erhielt der Kongreß durch die Anwesenheit einer deutschen und einer italienischen Abordnung, die von den bulgarischen Studenten und der Bevölkerung mit stürmischem Beifall begrüßt wurden.

Japans politische Neuordnung

Aufbau der Richtlinien auf dem Totalitätsbegriff

* **Tokio**, 25. Aug. Ueber den Aufbau der Richtlinien einer neuen politischen Struktur Japans verlautet von maßgebender Stelle, daß der Totalitätsbegriff als leitender Gedanke des neuen Staatsaufbaues in der Verfassung begründet sei und eine Zusammenfassung des Volkes in einer überparteilichen Organisation zur Mitarbeit am Staate unter dem Kaiser vorsehe. Fürst Konoye werde als vom Kaiser beauftragter Führer der Staatsgeschäfte gleichzeitig das Haupt dieser Organisation sein, deren aus allen Volksschichten zusammengesetzte Untergruppen die „neue Lebensbewegung" ins letzte Haus Japans bringen werde. Hiermit würde der unjapanische volkstrennende Parteigeist wieder durch den Kaiser und Volk verbindende Familiengedanken abgelöst werden.

Zu der Neuorganisation verlautet weiter, daß eine Zentralorganisation neben und in Verbindung mit der Regierung gebildet wird. Zahlreiche Untergruppen werden über die Provinz verteilt, um selbst die kleinste Bauerngemeinde zu erfassen. Automatisch würden sich daraus neue volksvertretende Körperschaften ergeben, die das alte Parteisystem ersetzten. Aufgabe der Organisation würde es sein, das Wahlsystem neu aufzubauen. Wahrscheinlich werde an Vorschlagslisten gedacht und daran, einen Teil der Abgeordneten direkt zu Mitgliedern des Reichstages zu ernennen. Die Reform des Oberhauses werde sich ebenso automatisch unter Wahrung der kaiserlichen Privilegien vollziehen. Der von Konoye soeben ernannte ständige Ausschuß sowie der vorbereitende Ausschuß zeigten bereits Geist und Ziel der nationalen Reform auf, die den Leitgedanken der japanischen Verfassung, „der Kaiser als Haupt der Nation vereinigt in sich alle souveränen Rechte" klar herausstellen werde.

Nach Pressemeldungen werde im Ausschuß u. a. vertreten sein: Admiral Suetsugu, Botschafter Shiratori, Oberst Haslimoto und Seigo Nakano, ferner Vertreter des Oberhauses wie Baron Ida, sowie diejenigen Abgeordneten des Reichstages, die die Auflösung der Parteien herbeiführten, weiter Vertreter von Stadt und Land, Handel, Gewerbe und Presse. Im ständigen Ausschuß werden neben Wehrmachtvertretern auch vier engste Mitarbeiter Konoyes sitzen.

Das Kabinett wird am 27. August zusammentreten, um in aller Form die Zusammensetzung des Organisationskomitees zu billigen und persönliche Ausführungen des Ministerpräsidenten Fürst Konoye über die „neue Struktur" entgegenzunehmen. Das Organisationskomitee selbst, dem auch 12 Kabinettsmitglieder angehören, wird am 28. August unter dem Vorsitz des Fürsten Konoye seine Eröffnungssitzung abhalten.

Streiflichter

Das britische Siegesgeschrei zur Vertuschung der schweren Niederlagen der letzten Zeit und zur Vernebelung der Welt wird jetzt auch von der italienischen Presse vorgekнöpft. So erteilt der Direktor des „Giornale d'Italia" in der Sonntagsausgabe des Blattes den Engländern den Rat, den in diesem Kriege so oft begangenen Fehler zu vermeiden, ein Siegesgeschrei anzustimmen, nur, weil die britische Insel noch nicht in Trümmern liege. Die prophetischen Voraussagen der Engländer seien in diesem Kriege hunderte Male durch die Tatsachen Lügen gestraft worden. Es sei nicht Italiens Aufgabe, den Engländern Pläne bekanntzugeben. Sie könnten aber versichert sein, daß die deutschen ebenso wie die italienischen Aktionen kaum begonnen hätten und daß sie immer heftiger und unerbittlicher würden. Unter Berücksichtigung der glänzenden Erfolge der deutschen Luftwaffe müßten Behauptungen, wie, England habe die Luftherrschaft, oder der deutsche „Blitzkrieg" sei bereits mißlungen, geradezu grotesk erscheinen, betont das halbamtliche Blatt. Deutschland und Italien hätten nicht die Gewohnheit, die Engländer im voraus über ihre Absichten und die Zeit und Art ihrer Durchführung zu unterrichten. Die Briten sollten sich ihre Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit zunutze machen. Als man in London im Glauben an die Wirksamkeit der Blockade ruhig schlief, begann der deutsche Feldzug im Westen, als man sich dann in London über die Niederlage mit Faseleien zu trösten versuchte, seien die ersten deutschen Bomber im bis dahin noch nicht dagewesenen Maße über England erschienen. Als London dann den seit Monaten angekündigten Aufstand in Abessinien erwartete, habe Italien seinen entscheidenden Schlag gegen Britisch-Somaliland geführt, es in kaum 14 Tagen Blitzkrieg erobert und die Engländer ins Meer gejagt. — Diese Abfuhr dürfte wohl fürs erste genügen!

*

Welche unverantwortlichen Maßnahmen außer dem Redefeldzug die englischen Regierungsstellen zum Zwecke der Stimmungsmache treffen, geht aus den neuen Anweisungen hervor, wonach ab Mitte September Pferderennen und Fußballkämpfe wieder in Gang gesetzt werden sollen. Die englische Regierung betrachtet, wie eine Meldung des „Svenska Dagbladet" ausdrücklich betont, die Wiederherstellung solcher Sportveranstaltungen als „wichtige Form, das Vertrauen zu heben", sowohl bei Truppen wie in der Allgemeinheit. Schon in der letzten Zeit waren derartige Veranstaltungen aus gleichen Erwägungen wieder in Gang gesetzt worden. Nach einer schwedischen Meldung aus London wurden bei einem Fußballkampf zwischen Armee und Flotte 10 Personen getötet, als plötzlich aus den Wolken ein Flugzeug herabstieß und die Flakartillerie in Aktion trat. Das genügt Herrn Duff Cooper noch nicht. Er braucht mehr Opfer, um die gewünschte Kriegsstimmung vielleicht doch noch zustande zu bringen.

*

Daß die schönen Worte über „Sozialismus" und „Ausgleichung der Klassenunterschiede" der plutokratischen Kriegshetzer kraß im Gegensatz zu ihren Taten stehen, wird wieder einmal deutlich bewiesen. „Neuyork Post" veröffentlicht in größter Aufmachung Briefe der englischen Familie John Allison aus Pillisbury in der Nähe von Portsmouth an amerikanische Verwandte. In diesen Briefen wird trotz klaffender Zensurlücken (!) bestätigt, daß die zu evakuierenden Kinder nach Klassengrundsätzen ausgewählt werden. Schon seit einem Vierteljahr, so heißt es hier, habe die Familie versucht, für ihre Kinder einen Schiffsplatz zu erhalten. Alle Bemühungen aber seien vergeblich gewesen, da die Aristrokratie bevorzugt würde. Den Londoner Plutokraten ist damit wieder einmal die Maske vom Gesicht gerissen, aber ändern werden sie sich nicht, denn die Plutokraten sind nun einmal volksfeindlich und bleiben es.

Feierstunden in Eupen-Malmedy

* **Eupen**, 25. Aug. Die heimgekehrten Kreise Eupen-Malmedy standen am Wochenende im Zeichen eindrucksvoller Feiern. Der Reichskriegerführer, General der Infanterie und SS-Gruppenführer Reinhardt, nahm die Eingliederung der Reichskriegerverbände Eupen-Stadt, Eupen-Land, Malmedy und St. Vith in den NS.-Reichskriegerbund vor und weihte die den Kameradschaften verliehenen Bundesfahnen.

Die Feier für die Verbände der Stadt und des Kreises Eupen fand am Samstag statt. Die Bundesfahnen, so sagte der Reichskriegerführer in der Weihestunde auf dem Werth-Platz, trügen das Eiserne Kreuz als Sinnbild der Tapferkeit und der Ehre neben dem Hakenkreuz als dem Symbol des nationalsozialistischen Deutschland. Unter diesem Zeichen sei durch Willen und Tat des Führers Deutschland wieder zu Macht und Größe aufgestiegen. Dem Führer in Treue zu folgen, sei darum die Mahnung, die uns die Fahne immer wieder wachrufen solle.

Auch die Weihestunden in Malmedy und St. Vith am Sonntag gestalteten sich zu erhebenden Treuekundgebungen für Führer und Reich.

Der Apéritif wird schwächer

Französisches Gesetz gegen Alkoholmißbrauch

EP. **Genf**, 24. August. Der Minister für die öffentliche Gesundheit und die Familien, Ybarnegaray, hat zu dem Gesetz über die Bekämpfung des Alkoholismus und seine Folgen, das am Samstag veröffentlicht wurde, eine Presseerklärung gegeben.

Danach enthält das Gesetz in seinen ersten beiden Artikeln das Verbot der Herstellung, des Verkaufs und des Verbrauchs von Apéritif, der mehr als sechzehn Prozent Alkohol enthält. Apéritif unter sechzehn Prozent darf nur an drei Tagen in der Woche ausgeschänkt werden. Weiter untersagt das Gesetz den Ausschank aller alkoholischen Getränke an Jugendliche unter zwanzig Jahren. Frei bleibt dagegen die Herstellung von Wein und Branntwein, also auch Rum und Kognak.

Nach Artikel 3 des Gesetzes kann Trunkenheit bei Vergehen und Verbrechen keinen Milderungsgrund mehr darstellen.

Das Gesetz sieht Strafen vor, die bis zu 20 000 Francs betragen können.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz (Wehrmacht). Hauptschriftleiter: Franz Moraller (auf Dienstreise), i. V.: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Ueberraschungsangriff auf den Flugplatz Aldershot

Englische Soldaten beim Exerzieren überrascht — Bomben auf Flughalle und Bahnhof

..., 24. Aug. (PK.) Wieder einmal wie so oft schon in den letzten Tagen, ist unser Verband zum Flug gegen England gestartet. Ununterbrochen rollt der Einsatz, damit denen da drüben keine Atempause bleibt. Auch heute haben deutsche Flieger schon den ganzen Tag über auf der Insel ihre Visitenkarten in Form von Bomben aller Kaliber abgegeben. Nun wollen wir den Briten auch noch den Abend versalzen und ihnen zum Abschluß dieses ereignis- und erfolgreichen Tages nocheinmal ordentlich die Hölle heißmachen. Ein Auftrag, der unsere Besatzungen in helle Begeisterung versetzt.

Im exakten Verbandsflug

als ginge es zu einer Friedensparade, braust die Staffel übers Land dahin. Ruhig und gleichmäßig surren die Motoren ihr Lied. Drüben aus dem Flugzeug des linken Kettenhundes winkt einer freudig mit dem Taschentuch herüber. „Horridoh" brüllt der Bombenschütze zurück, obwohl er weiß, daß man drüben garnichts hören kann. Eine freudig ausgelöste Stimmung beherrscht sie alle, die hier in den Kisten sitzen. Wir sind wieder dabei — dieses Gefühl macht stolz und glücklich.

Was kümmern sie die Schwierigkeiten, die mit so einem Feindflug nun einmal verbunden sind? Je eher man rangeht, desto besser. Auch heute ist kein Spazierflug zu erwarten. Schon über dem Kanal siehts mulmig aus. Also Blindflug. Von den anderen Flugzeugen der Staffel natürlich nichts mehr zu sehen.

Unbeirrt sitzt der Flugzeugführer am Steuer. Nichts kann ihn erschüttern, und wenn die Waschküche noch so toll sein sollte. Er ist erfahren im Blindflug wie selten einer. Tag und Nacht, bei jedem Wetter, bei Sonnenschein und bei Herbststürmen, bei Hagelschauern und bei Bewölkung ist er unterwegs gewesen. So ein kleiner Blindflug über Südengland kann ihn daher nicht aus der Ruhe bringen.

„Kleine Schiffe für uns", sagt er lachend durch den Kopfhörer, dann blickt er kurz auf die Uhr. „Gleich sind wir da" Wieder vergehen einige Minuten.

„Achtung, wir stoßen durch!"

ruft er jetzt. Tiefer und orgelnder wird das Brausen der Motoren. Klatschend drückt der Dunst gegen die Scheiben. Langsam, aber stetig neigt sich die Glasschnauze unserer Kiste nach vorn. Rauschend, wie ein Ozeandampfer, der auf vollen Touren läuft, stoßen wir nach unten. Und dann, mit einem Male, sehen wir die Erde auf uns zukommen. Wir sind durch! 600 Meter hoch mögen wir sein. Sanft und elegant hat unser Emil, so heißt bei den Fliegern der Flugzeugführer, die Maschine abgefangen. Suchend streifen wir die Gegend ab.

Jawohl, die Berechnung stimmt. Dahinten, nur wenige Kilometer von uns entfernt, liegt Aldershot, der große englische Truppenübungsplatz. Uns interessiert jedoch im Augenblick nur der Flugplatz von Aldershot, denn wir haben die Absicht, ihn kräftig zu beharken. Unsere Sorge um die anderen Maschinen, die beim Blindflug vielleicht das Ziel verpaßt haben, ist verfrüht. Ueberall fallen die deutschen Flugzeuge aus den Wolken und als der Heckschütze abzählt, stellt er triumphierend fest: „Alles beisammen."

Schnell hat sich die Staffel gesammelt. Es klappt, als ob über englischem Boden eine friedensmäßige Uebung abgehalten würde. Anscheinend halten die Engländer uns für Landsleute, denn die Flak schweigt sich beharrlich aus und von Jägern ist gleich gar nichts zu spüren. Man hält es sicher für vollkommen unwahrscheinlich, daß deutsche Flieger auch bei einem solchen Sauwetter Feindflüge versuchen könnten. Aber wir wollen den Briten schon zeigen, daß es für deutsche Flieger keinerlei Hindernisse gibt, wenn es gegen den verhaßten Feind geht.

Kurz vor Aldershot schwärmt die Staffel auseinander. Jeder sucht sich ein Ziel, auf das er seine Bomben abladen kann. Wir haben draußen auf dem Rollfeld einige mehrmotorige Flugzeuge stehen sehen, anscheinend Vickers-Wellington, die bekannten Langstreckenbomber. Die werden wir uns vormerken. Beim Anflug bemerken wir

eine Kompanie, die in aller Ruhe Exerzierdienst macht.

Anscheinend haben die das da unten immer noch nicht mitgekriegt, daß sie es mit deutschen Bombern zu tun haben, denn die Leutchen lassen sich bei ihrem Dienst nicht im mindesten stören. Soviel Schlafmützigkeit muß bestraft werden, und so sagt unser Heckschütze einen eisernen Gruß hinunter. Die Wirkung ist unbeschreiblich. Von oben sieht das so aus, als ob man in einen Ameisenhaufen hineingefahren wäre. Ein wüstes Durcheinander ist entstanden und das Ergebnis: Alles rennet, rettet, flüchtet. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel muß den Engländern diese MG.-Salve gekommen sein. Nach wenigen Augenblicken ist der Platz wie leer gefegt.

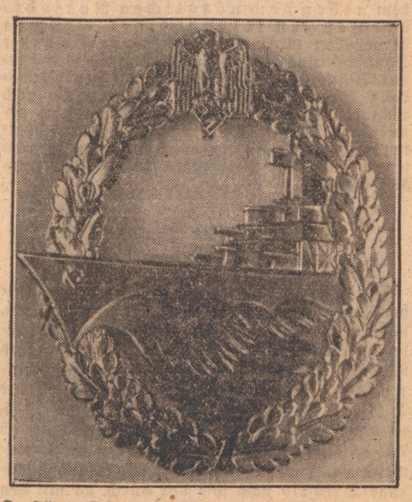
Das alles hat sich in Sekundenbruchteilen abgespielt. Längst sind wir über „unseren Kisten" angelangt, längst hat der Bombenschütze seine „Eier" auf die vier Britenkisten niederprasseln lassen. Mit einem kurzen Aufheulen des Motors hat unser „Emil" die Kiste wieder hochgezogen. Indessen schwitzt der Mann in seiner Bodenwanne wie wild, um die Wirkung unserer Bomben im Bilde festzuhalten. Diese Wirkung ist durchschlaggebend. Zwei von den angegriffenen Maschinen brennen sofort lichterloh, auch die restlichen zwei sind so arg mitgenommen, daß sie wohl niemals mehr zu einem Fluge starten werden. Als unsere Kiste in eine Rechtskurve übergeht und wir wieder abdrehen, sehen wir noch, wie auch drüben in den langgestreckten Hallen und Werken des Flugzeuges dicke Rauchpilze stehen, die größer und größer werden. Unsere Kameraden haben also ebenfalls

ganze Arbeit geleistet.

Jetzt hat auch die englische Flak ausgeschlafen und beginnt wild und planlos in die Gegend zu böllern. Zu spät! Unser Ueberraschungsangriff ist restlos geglückt. Wir machen uns sogar einen Schabernack daraus, noch eine Ehrenrunde zu fliegen, ehe wir der Stadt und dem Flugplatz Aldershot Lebewohl oder besser „Auf Wiedersehen" sagen. Dann brummen wir mit Vollgas in die Wolken zurück.

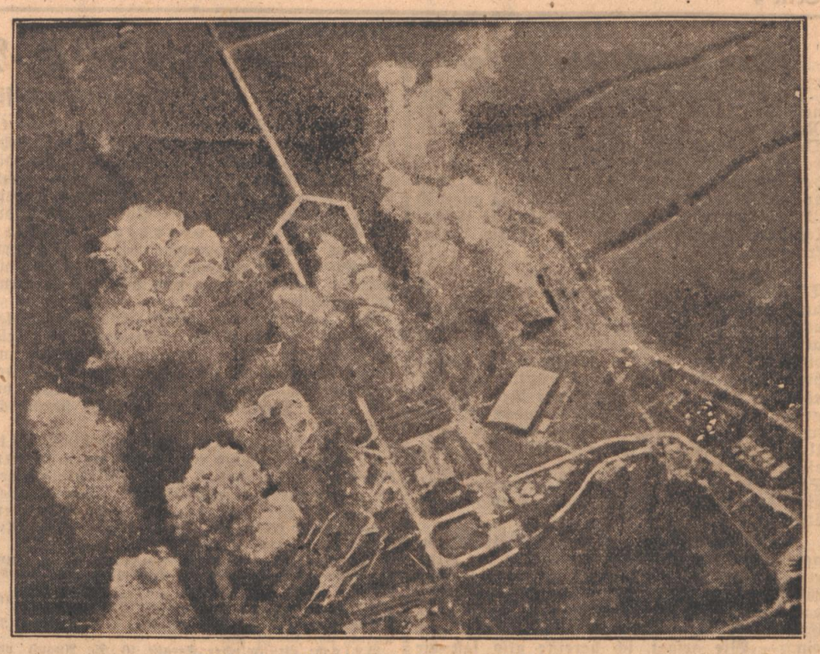
Alle Maschinen kehren vollzählig, ohne einen Flaktreffer erhalten zu haben, zum Ausgangshafen zurück. Als wir gelandet sind, erfuhren wir noch, daß eine Kette von uns sich den inmitten der Stadt Aldershot liegenden Bahnhof und die herausführenden Eisenbahnlinien vorgenommen hat. Die eine Besatzung konnte mehrere Volltreffer in den Bahnhof setzen, während die beiden anderen Maschinen ebenfalls Volltreffer auf der zweigleisigen Bahnstrecke erzielten. Ein Güterzug, der gerade in Aldershot einfahren wollte, wurde so zum Halten gezwungen. Er hatte sich buchstäblich festgefahren, denn vor und hinter ihm war die Strecke von den deutschen Bomben vollkommen unbrauchbar gemacht worden.

Kriegsberichter Wolfgang Küchler.



Zerstörer-Kriegsabzeichen für die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat für die Kriegsmarine die Einführung dieses besonderen Zerstörer-Kriegsabzeichens angeordnet. Das Abzeichen wurde geschaffen zur Erinnerung an die vor Narvik und auf erfolgreichen Englandfahrten unter Führung des Kommodore Bonte geleisteten Heldentaten unserer Zerstörer-Besatzungen. Später soll es auch auf Grund besonderer Leistungen an weitere Besatzungen von Zerstörern, Torpedobooten und Schnellbooten verliehen werden. Das Zerstörer-Kriegsabzeichen, das aus einem die See zerteilenden Zerstörer in einem goldenen Eichenlaubkranz mit Hoheitszeichen besteht, wird wie das U-Boots-Kriegsabzeichen 1939 getragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Stuka-Angriff auf einen Flugplatz bei London

Eines der ersten Bilder von dem erfolgreichen Einsatz unserer Luftwaffe gegen England: Haargenau liegen die Einschläge im Ziel. Wenige Sekunden nach dieser Aufnahme, die ein packendes Bilddokument zu den Taten unserer Flieger ist, ging der Bombenregen auch auf den rechts liegenden Teil dieses Flugplatzes südostwärts London nieder. (Presse-Bild-Zentrale M.)

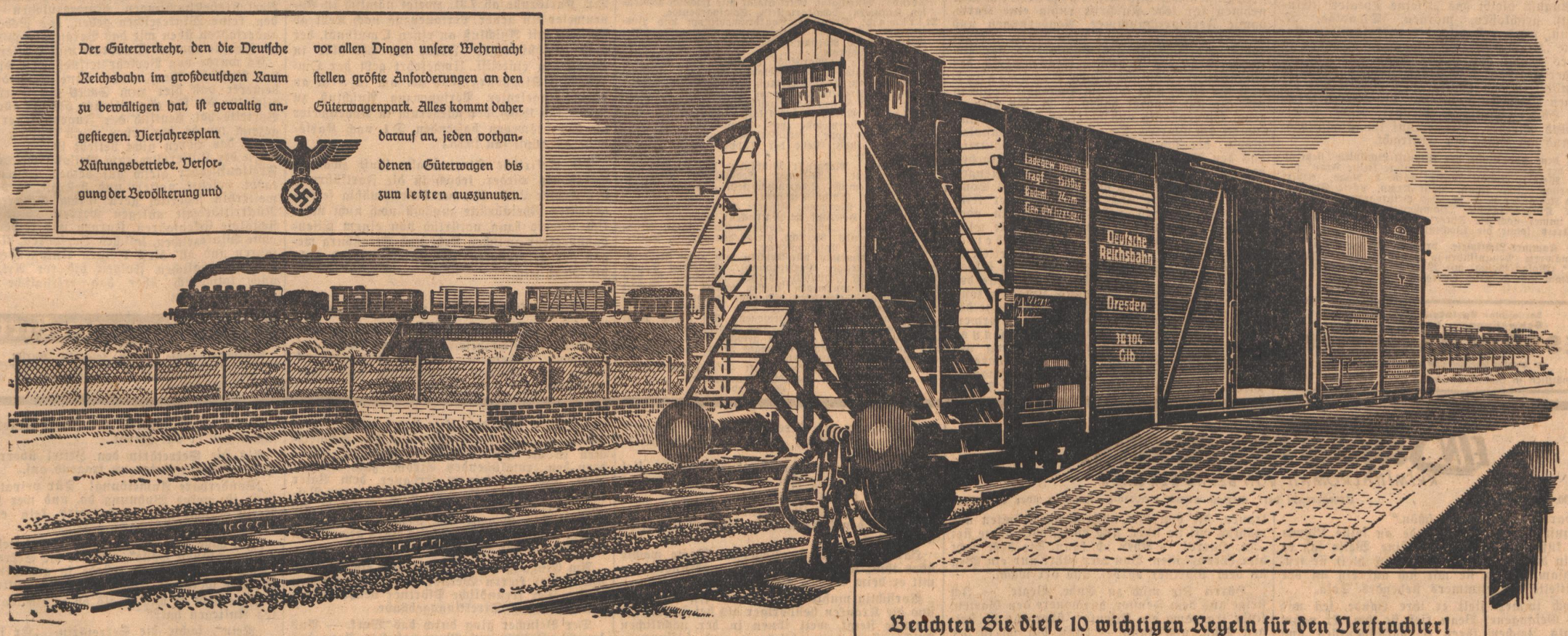
Rennpferde mit — Gasmasken

Der englische Sportspleen gedeiht auch im Kriege

Während England der Verschickung von Kindern armer Eltern nach den Vereinigten Staaten alle erdenklichen Schwierigkeiten bereitet, trafen mit einem Dampfer aus Liverpool zwölf wertvolle englische Rennpferde in Boston ein.

Fußballspielen, Rudern und Pferderennen sind die Sportarten, die der Engländer am meisten liebt. Sein sprichwörtlicher Eigennutz und sein „Spleen" treten hierbei am eindrucksvollsten in Erscheinung. Zu geradezu grotesken Auswüchsen auf diesem Gebiet aber ist es in Großbritannien in diesem Kriege gekommen. So hat man Fußballmannschaften in Stahlhelmen und mit Seitengewehren antreten und Tennisspielerinnen in den Spielpausen Luftschutzgräben ausheben lassen; sogar Rennpferde mit — Gasmasken wurden auf den grünen Rasen geführt. Wie teuer der Pferdesport den Engländern selbst im Kriege ist, erkennt man schon allein daran, daß sie jetzt zwölf seiner namhaftesten vierbeinigen Vertreter nach den Vereinigten Staaten in Sicherheit gebracht haben, wofür natürlich eine entsprechende Anzahl Kinder nichtplutokratischer Herkunft, für die kein Schiffsraum mehr zur Verfügung stand, auf der bedrohten Insel zurückbleiben mußte. Nicht einmal die jahrtausendealte Tradition des englischen Turfes vermag eine derartige unmoralische Handlungsweise zu entschuldigen.

Unter den vielen englischen Sportsleuten, die durch ihre Extravaganz oder ihre Wettleidenschaft von sich reden machten, steht wohl der Parforcereiter George Talkington, der im vergangenen Jahrhundert lebte, an erster Stelle. Trotz zahlloser schwerer Verletzungen, die er sich beim Reiten zugezogen hatte, darunter ein Schulter- und Schädelbruch, drei Armbrüche, zwölf Rippenbrüche, sowie der Verlust des linken Auges durch einen Hufschlag, blieb er bis ins hohe Alter hinein dem grünen Rasen treu. Noch als 76jähriger nahm Talkington an Hürden- und Jagdrennen teil, bis er auf einer Parforcejagd der Königin im Sattel vom Schlag getroffen wurde. Bei allem Verständnis für solchen „Sportgeist", ist es für die anständig denkende Welt unvorstellbar, daß Rennpferde in Sicherheit gebracht werden, während Kinder den Kriegsgefahren ausgesetzt bleiben.



Auf jeden Wagen kommt es an!

Güterwagen erfüllen ihre Aufgabe nur, wenn sie rollen! Jede Stunde, die ungenutzt bleibt - einerlei ob der Wagen leer oder beladen stillsteht - bedeutet den Ausfall wertvollen Laderaumes und unnötige Verzögerung des Güterumlaufes. Wenn es gelingt, die Stillstandzeit der Güterwagen nur um 10% zu verringern, so stehen täglich viele Hunderte, ja Tausende von Wagen der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung.

Lassen Sie nichts unversucht, um durch bessere Organisation, zweckmäßigen Arbeitseinsatz oder kräftesparende technische Hilfen das Be- und Entladen zu beschleunigen. Nutzen Sie den Laderaum bis zum letzten Kubikmeter aus und beladen Sie den Wagen bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zur Tragfähigkeit — im innerdeutschen Verkehr jetzt sogar bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit hinaus.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Der berechtigte Stolz

In Verwandten- und Bekanntenkreisen nennen sie Onkel Theodor den Stolzen. Der Name hat eine gewisse Berechtigung, denn Onkel Theodor hebt sich in seinem ganzen Gebaren über die anderen hinaus. Im Gang, in der Sprache, kurz, in jeder Handlung verbirgt er irgend etwas wie Stolz. Doch das alles ist ohne Uebermut. Es ist nur eine innere Ueberlegenheit über alles, was ihm in die Quere kommt.

Ich wollte der Sache nachgehen, wie Onkel Theodor an seinen Beinamen gekommen ist und weshalb er etwas anders geartet ist als alle seine Verwandten. Aus diesem Grunde geriet ich mit ihm in ein Gespräch. Es war eigentlich schon kein Gespräch mehr. Vielmehr hielt Onkel Theodor, als er merkte, um was es ging, mir eine richtiggehende Rede. Dabei geriet er verschiedentlich in Feuereifer, was ich bisher noch nicht an ihm gekannt hatte. Und wieder war in seiner Rede nichts von einer Rechtfertigung. Es war nur jener stille Stolz, der überraggend neben dem andern steht, ohne zu verletzen. Onkel Theodor aber sprach etwa so:

„Weißt du, ich bin viel in der Welt herumgekommen. Es lag uns von jeher im Blut, etwas tiefer in die Dinge hineinzusehen und ihr Warum und Woher zu ergründen. Wir gaben uns nicht mit der Oberfläche allein ab. Erst später schlich sich das allerdings bei uns ein. — Wie gesagt, ich bereise also fast die ganze Welt. Ich sah allen Völkern und allen Dingen ins Auge. Ich konnte mit der Zeit Vergleiche ziehen. Und bei aller ernsthaften Prüfung mußte ich feststellen, daß wir Deutsche nun einmal auf der Welt das Meiste für die Menschheit geleistet haben. Es gab ein anderes Volk, das sich immer wieder uns entgegenstellte. Es brachte jenen verletzenden Stolz mit sich, der in der falschen Leistung wohnt. Da aber begann ich, zwangsläufig durch die fremde Umgebung, stolz zu werden, wie sie es hier nennen. Dabei ist es nicht etwa Dünkel. Es ist nur mein gutes Recht und das besondere Recht aller Deutschen, stolz und aufrecht zu stehen. Wer hätte mehr Recht dazu? Oder hat die letzte Vergangenheit etwa das Gegenteil gelehrt? Denn es gehört nun einmal nicht zu unserer Berufung, uns hinter unserer Leistung zu verkriechen. — Du kannst es dir noch merken. Denn du bist noch jung. —"

Feindliche Flieger über Karlsruhe

In der Nacht vom 24. zum 25. August wurden von feindlichen Flugzeugen auf Karlsruhe einige Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Eine Person wurde dadurch leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Brandbomben auf Gemarkung Graben

Graben. In der Nacht vom 24. zum 25. Aug. wurden von feindlichen Fliegern auf die Gemarkung Graben bei Karlsruhe einige Brandbomben abgeworfen ohne Schaden anzurichten.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Montag, 26. August, bleibt das „Kleine Theater" (Eintracht) geschlossen, morgen, Dienstag, 27. August, wird erstmals die volkstümliche Komödie „Kleiner Mann ganz groß" (Spatzen in Gottes Hand) von Edgar Kahn und Ludwig Bender gegeben. Die Spielleitung hat August Momber, in den Hauptrollen wirken mit die Damen Kresinsky, Leininger, die Herren Dietrich, Höcker, Mathias, Mehner, Rühl, Scheller und Steiner. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Auf dem Programm der Atlantik-Lichtspiele steht ab heute der lustige Tobis-Film „Unsere kleine Frau" mit Grete Weitzer, Rudolf Platte, Käthe v. Nagy, Albert Matterstock, Jola Jobst, Paul Kemp, Lucie Englisch, Georg Alexander u. a. m. Das Beiprogramm zeigt die lustige Kindergeschichte „Bommerli", „Durch Berlin fließt immer noch die Spree" und den Boxkampf Beuser—Kreitz, sowie die Wochenschau.

Die Kammer-Lichtspiele bringen ab heute eine bemerkenswerte Neuaufführung mit dem Film „Stenka Rasin" (Wolga-Wolga) mit Vera Engels, Adalbert von Schlettow und Heinrich George.

Bei leichten Verletzungen, Beulen, Schwellungen, Insektenstichen
ESSITOL-TABLETTEN
zur schnellen Bereitung einer antiseptischen Lösung
Erhältlich in den Apotheken. Preis RM -.84

Jetzt WHW.-Anträge stellen!

Vorbereitungen für das Winterhilfswerk

Für die Durchführung des Winterhilfswerks sind nun alle Vorbereitungen getroffen. Sehr wichtig ist es, daß diejenigen, die für die WHW.-Betreuung in Frage kommen, rechtzeitig ihren Antrag bei der Ortsführung stellen.

Zu beachten ist, daß die Volksgenossen, die bei der Kohlenbevorratungsaktion in den Sommermonaten mit Kohlenwertscheinen betreut wurden, bei der Ortsführung trotzdem einen Antrag auf WHW.-Betreuung stellen müssen.

Die Aufnahme von WHW.-Anträgen erfolgt in den zuständigen Ortsführungen. Die festgesetzten und unten angegebenen Zeiten sind streng einzuhalten. Wer seinen Antrag in der angegebenen Zeit nicht gestellt hat, kann bei der ersten WHW.-Betreuung nicht berücksichtigt werden.

Bei der Antragstellung sind unbedingt mitzubringen und vorzulegen: Verdienstbescheinigungen, Rentenbescheinigungen oder Postüberweisungsabschnitte über Renten usw. sämtlicher zum Haushalt gehörigen Personen. Das Mietzinsbuch ist vorzulegen. Anmeldung zu folgenden Zeiten:

Albsiedlung: Franz-Abt-Straße 8, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 20 bis 22 Uhr.
Aue: Westmarkstraße 69, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 20—22 Uhr.
Beiertheim: Gebhardstraße 41, 29. und 30. August, von 19—21 Uhr.
Bulach: Grünwinkler Straße 10, 25. August von 9—12 Uhr und 26 August, von 19—21 Uhr.
Daxlanden: Ankerstraße 1a, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 18—19 Uhr.
Durlach I: Am Zwinger 5, 31. August und 7. September, von 15—17 Uhr.
Durlach II: Gröhrstraße 18, 27. und 30. August, von 15—18 Uhr.
Durlach III: Adolf-Hitler-Straße 61, 28. und 30. August und 4. und 6. September, von 19—20 Uhr.
Durlach IV: Adolf-Hitler-Straße 61, 28. und 30. August und 4. und 6. September, von 19—20 Uhr.
Gewerbeschule: Waldhornstraße 50, mit den Anfangsbuchstaben A und B 26. August, C und D 27. August, E und F 28. August, G und H 29. August, Ab 1. September 40 Markgrafenstraße 26, J und K 3. September, L und M 4. September, N, O, P 5. September, R und S 9. September, Sch, St, T 10. September, U bis Z 11. September, jeweils von 20—21 Uhr.
Grünwinkel: Durmersheimer Straße 68, 26. und 28. August und 2. und 4. September, von 18 bis 19.30 Uhr.
Gustloffschule: Meisenweg 3, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 20—21.30 Uhr.
Hagsfeld: Karlsruher Straße 55, 28. August und 4. September, von 20.30—21.30 Uhr.
Hardtwald: Fahnstraße 11a, 27. und 29. August und 3. und 5. September, von 18—20 Uhr.
Hauptpost I: Douglasstraße 3, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 19.30—21 Uhr.
Hauptpost II: Hirschstraße 56, 26., 27. und 29. August, von 14—20 Uhr.
Hochschule: Waldhornstraße 20, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 17—18 Uhr.
Knielingen: Saarlandstraße 16, 27. August und 3. September, 19.30—21 Uhr.
Mitte I: Herrenstraße 50a, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 18.30—20 Uhr.
Mitte II: Erbprinzenstraße 4, 26. und 29. August und 2. September, von 19—21 Uhr.
Mühlburg: Hardtstraße 37, 28. und 30. August und 4. und 6. September, von 20—21 Uhr.
Ost I: Degenfeldstraße 8, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 19.30—21 Uhr.
Ost II: Robert-Wagner-Allee 43, 26. und 28. August, von 20—22 Uhr.
Ost III: Humboldtstraße 37, 27. und 29. August und 3. und 5. September, von 20—22 Uhr.
Ost IV: Degenfeldstraße 8, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 20—22 Uhr.
Rintheim: Hauptstraße 52, 26. und 29. August, von 15—17 Uhr.
Rüppurr: Diakonissenstraße 19, 26. August und 4. September, von 16—18 Uhr.
Süd I: Schützenstraße 32, 26. und 29. August und 2. und 5. September, von 20—22 Uhr.
Süd II: Winterstraße 45, 30. August und 3. September, von 20—22 Uhr.
Süd III: Moragenstraße 17, 26. August Buchstaben A—F 28. August Buchstaben K—R 29. August Buchstaben S—Z, jeweils von 20—22 Uhr.
Süd IV: Winterstraße 40, Rückgebäude, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 20—22 Uhr.
Südwest I: Ritterstraße 13/17, Eingang Gartenstraße, 27. und 30. August, von 19—21 Uhr.
Südwest II: Mathystraße 9, 28. und 31. August und 4. und 7. September, von 9—11 Uhr.
Südwest III: Karlstraße 99, 28. und 30. August und 4. und 6. September, von 20—22 Uhr.
Südwest IV: Vordolzstraße 35, 28. August und 4. September, von 15—18 Uhr. und 29. August und 5. September, von 20—22 Uhr.
Weiherfeld: Knielingstraße 41, 28. und 30. August, von 19—21 Uhr.
West I: Kriegsstraße 228, 29. August und 2. September, von 20—22 Uhr.
West II: Draisstraße 10, 26. August, von 16—17 Uhr und 27. August von 20—21 Uhr.
West III: Körnerstraße 38, 26. und 28. August und 2. und 4. September, von 15—18 Uhr.
West IV: Kaiserallee 139, 27. und 30. August und 3. und 6. September, von 19.30—21.30 Uhr.
West V: Philippstraße 15, 26. und 27. August und 2. und 3. September, von 19—21 Uhr.

Die Kartei der Hausfrau

Ein Buch, das immer Rat weiß

Die Zeiten der guten alten Koch- und Haushaltsbücher mit ihrem sorglosen „man nehme" sind vorüber. Nicht nur, weil wir im Krieg leben, sondern weil sich solche Unbekümmertheit der Haushaltsführung nicht mehr mit der Verantwortung vereinbaren läßt, die die heutige Frau gegenüber der Volksgemeinschaft fühlt. Kriegszeiten sind auch für die Hausfrau besonders fruchtbare Lehrzeiten. Da werden manche Kräfte und Werte geweckt, die bisher brachliegen. Leider gerät später, wenn die Verhältnisse gebessert sind, viel von diesem praktisch erarbeiteten Wissen in Vergessenheit — zum Schaden der eigenen Wirtschaftskasse und des Volksvermögens. Darum empfiehlt es sich für die Hausfrau, eine Kartei anzulegen, die nur das immer Brauchbare und erprobt Zweckmäßige enthält, was sie erarbeitete, von andern übernahm, oder las und für ihren Haushalt geeignet fand.

Beginnen wir also mit Anschriften. Wir nehmen für jede Anschrift ruhig eine Karte, damit Fernsprechnummer, Aenderungen und allerlei Vermerke darauf Platz haben. Hierher gehört die Anschrift des Hausarztes, der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, des Installateurs usw. Es folgen Bezugsquellen für alles, was wir im Haushalt brauchen und als gut erprobt haben, z. B. für Leinenzeug, Bienenhonig und manches andere. Dann kommt der Garten. Da gehört der Anbauplan hinein, der sich mit der Zeit ganz natürlich, aus den Bedürfnissen des Haushaltes ergeben hat und in dem wir festlegen, welche Mengen von Gemüse und Obst wir während des Sommers verbrauchen und für den Winter teils konservieren, teils zum Ueberwintern oder Einkellern anbauen müssen. Das nächste wichtige Kapitel wäre z. B. die Gesundheitspflege. Hier sammeln wir altüberlieferte Rezepte und neue Erfahrungen. Dann folgen Kochrezepte. Hier wird uns die Fülle des neu Hinzugelernten besonders zustatten kommen, so daß wir in Zukunft ohne Einbuße der Speisen an Wohlgeschmack oder Nährwert manche Mark sparen können. Unter Haushaltspflege ordnen wir Erfahrung mit Reinigungsmitteln ein, kleine zeitersparende und schonende Tricks beim Großreinemachen, Mottenbekämpfung und anderes. Zum Thema Kleiderpflege gehören die vielen kleinen Erfahrungen und Erfindungen, die die Hausfrau in der Zeit der „Punktwirtschaft" gemacht hat. Besonders wichtig wird in Zukunft das Kapitel Vorratswirtschaft sein. Ebensoviel haben wir auf dem Gebiet des Waschens gelernt und auch die Wäschefibel können wir hier aufbewahren.

Eine solche Kartei, die immer auf dem Schreibtisch der Hausfrau stehen sollte, ist ein lebendiges wachsendes Buch, das immer Rat weiß.

Anregungen für den Wochenküchenzettel

für die Zeit vom 26. 8. bis 2. 9.

Montag: Morgens: Malzkaffee, Vollkornbrot mit Butter. Mittags: Dicke Suppe mit grünen Bohnen und Tomaten, mit Wurst eingeschnitten. Abends: Brotpudding (aus Resten) mit Zwetschgenkompott, Pfefferminztee.
Dienstag: Morgens: Müsle mit Haferflocken, geriebene Gelberüben und Vollkornbrot. Mittags: Gefüllte Tomaten mit Kräuterquark, Bratkartoffeln. Abends: Wurstsalat, Gurkensalat mit reichlich gewiegten Kräutern, Schalkartoffeln, Schafgarbentee.
Mittwoch: Morgens: Vollkornmehlsuppe und Butterbrote. Mittags: Grauvensuppe, Mangoldgemüse, Kartoffelküchle. Abends: Schalenkartoffeln und Sauermilch, Rettichbrote.
Donnerstag: Morgens: Deutscher Tee, Vollkornbrot, Tomaten-Apfelmarmelade. Mittags: Gefüllte Krautköpfchen, Tomatenbeiguß, Schalkartoffeln. Abds.: Reste der Krautköpfchen vom Mittag und Bratkartoffeln (aus Resten der Schalkartoffeln), Buttermilch.
Freitag: Morgens: Malzkaffee, Vollkornbrot, Tomaten-Apfelmarmelade (vom Donnerstag). Mittags: Dicke Erbsensuppe, Grünkernklöße und verschiedene Salate. Abends: Reste der Suppe, Bunte Quarkvollkornbrote.
Samstag: Morgens: Milchsuppe mit Weckeinlage, Vollkornbrote. Mittags: Gedämpfter Kabeljau, Gelbrübengemüse, Schalenkartoffeln. Abends: Apfelpfannkuchen, Spitzwegerichtee.
Sonntag: Morgens: Kinder: Kakao, Erwachsene: Malzkaffee, Hefezopf (selbstgebacken). Mittags: Klare Gemüsesuppe, Spätzle, Tomaten-Gurkensalat, Rindbraten. Abends: Rettiche, verschiedenen Käse, Butter, Vollkornbrote, Apfelschalentee.
Tomatenmarmelade mit Aepfeln (ein guter Brotaufstrich zur sofortigen Verwendung). Gleichviel Tomaten und Aepfel (Fallobst) werden, nachdem sie von schlechten und wurmigen Stellen befreit sind (Aepfel nicht schälen), zerschnitten und ohne Zugabe von Wasser weichgekocht und durch ein Sieb gestrichen. Das so gewonnene Mark wird abgewogen. Auf 1 Kg. Mark nimmt man ¾ Kg. Zucker. Das Mark wird nun zuerst ohne Zucker 10 Minuten gekocht, dann gibt man den Zucker zu und kocht nochmals 10 Minuten. Zubinden und aufbewahren wie üblich.

Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
Deutsches Frauenwerk
Gau Baden.

Nordseitiger Gehweg in der Robert-Wagner-Allee

Die große Straßenachse, die in der Ostwestrichtung die Gauhauptstadt Karlsruhe an die Reichsautobahn im besonderen und darüber hinaus allgemein an den Fernverkehr anschließt, die einstmals durch ihre Pappeln bekannte Verbindung Karlsruhe-Durlach, ist heute als Robert-Wagner-Allee im Zug der großen Straßenplanungen in jenem Teil fertig als Doppelstraße ausgebaut, die vom Reichsautobahnkleeblatt östlich bis Karlsruhe-Durlach und westlich bis zur Brücke über die Güterbahn zieht. Sie weist dort auch an den beiden Außenseiten getrennte Wege für den Radfahrverkehr und den Fußgänger auf. Auf dem westlichen Teil in Richtung Durlacher Tor fehlt indes noch die zweite nördliche Fahrbahn, weil bisher die beiden Brücken noch nicht der künftigen Breite der Doppelstraße angepaßt werden konnten. Die Südfahrbahn dient hier also beiden Richtungen des Fahrverkehrs. Dagegen konnte der Radfahrverkehr auch auf der Nordseite bereits selbständig eingerichtet werden, während der Fußgängerverkehr auf der Nordseite entweder den Radfahrstreifen mitbenutzen oder aber, unter Kreuzung der Gleise und Fahrbahn, sich der Südseite bedienen mußte.

Hier ist nunmehr auch Abhilfe geschaffen, indem neben dem nördlichen Radfahrstreifen ein selbständiger Gehweg hergerichtet wird und Befestigung über der Sandschüttung erhält. Lediglich die beiden kurzen Stücke bei den Schnitten mit der Reichsbahn können wegen der Brückenweite noch nicht einbezogen werden und müssen noch gemeinsam mit der Fahrradbahn zwischengeschaltet bleiben, bis die größeren Arbeiten im weiteren Gang der Planungen verwirklicht werden können.

Verbesserter Verkehr mit Kehl und dem Elsaß

Die Station Appenweier, an der bisher zahlreiche D-Züge ohne Halt durchliefen, hat als Abzweigebahnhof für Richtung Straßburg zweifellos erheblich an Bedeutung und Wichtigkeit gewonnen. Seit einiger Zeit halten deshalb die Basel-Berliner Schnellzüge D 43 und D 1, Karlsruhe an 10.13 und 19.35, in der Gegenrichtung der D 2, Karlsruhe ab 7.31 entgegen den Kursbuchangaben in Appenweier an. Dagegen fahren die Rheinlandschnellzüge D 269/270 nach wie vor durch, da mit den parallel laufenden Schwarzwaldschnellzügen D 156/159 nach und von Konstanz die seit kurzem wieder ab und bis Frankfurt durchgeführt werden und die in Appenweier halten, ausreichender Ersatz besteht.

Gleichzeitig sind die Zweigverbindungen zwischen Appenweier und Kehl den neuen Schnellzugshalten angepaßt und wesentlich vermehrt worden. So laufen statt der früheren 7 jetzt 10 Zugpaare nach und von Kehl. Auch für Anschluß nach und von Straßburg ist durch eine Omnibusverbindung gesorgt. Damit ist ab Karlsruhe am Morgen die Hinfahrt ins Elsaß und abends die Rückfahrt hierher (mit dem Berliner D 2/1) ermöglicht. Von D 2, Karlsruhe ab 7.31, zweigt nämlich in Appenweier ein neuer Personenzug nach Kehl ab (an 8.52 mit Anschluß an einen Omnibus), der nach halbstündiger Fahrt um 9.30 Uhr in Straßburg eintrifft. Umgekehrt geht der Omnibus in Straßburg 17.15 ab, um in Kehl an einen eingelegten Personenzug Anschluß zu finden (ab 18.00), der wiederum in Appenweier an den deswegen haltenden D 1 nach Karlsruhe anknüpft (an 19.35.)

Die elektrische Straßenbahn läuft zwar in Straßburg wieder, jedoch ist die Fortführung der Kehler Linie bis zur behelfsmäßig fertiggestellten Rheinbrücke zunächst noch nicht möglich. Ebenso kann natürlich von einem Eisenbahnverkehr zwischen Kehl und Straßburg wegen der gesprengten Bahnbrücke vorerst nicht die Rede sein.

Postdienst mit Elsaß und Lothringen

Im Postdienst mit Elsaß und Lothringen wird die Gewichtsbeschränkung für Briefe aufgehoben. Außerdem werden Zeitungsdrucksachen und Päckchen (gewöhnliche und eingeschriebene) bis 2 Kg. zugelassen.

Ludwig Schmitz kommt

Zu seinem Besuch in der Festhalle am 31. August

Wir kennen ihn alle, den lustigen Ludwig Schmitz. In jeder Woche tritt er uns in einer neuen Version in den kurzen Filmchen mit seinem Freund Jupp Hussels entgegen. Er zeigt uns den üblen Zeitgenossen, der immer noch nicht kapiert hat, worauf es ankommt, er zeigt uns den Hamsterer, der überall noch ein Hintertürchen zu finden hofft, den Herrn Hase, der von gar nichts eine Ahnung hat, den Meckerer, der über alles und jedes eine gehässige Kritik zur Hand hat, der aber — klopft man ihm mal auf die Finger — entrüstet dasteht: „Ich? — Ich habe doch gar nichts gesagt!" Mit einem vielsagenden Augenaufschlag treten sie uns gegenüber und flüstern wichtigtuerisch: „Haben Sie schon gehört?" Und am Stammtisch, wenn sie glauben, nur unter Gleichgesinnten zu sein, dann rücken sie heraus: „Soll ich mal e nene Witz erzähle?"

„Alles ohne" — planlos kaufen sie alles auf, was ihnen irgendwie erreichbar ist. Dinge meist, die sie gar nicht gebrauchen können. Aber dafür steht ihnen auch das schlechte Gewissen geradezu auf dem Gesicht geschrieben. „Die da obe — die sind an allem schuld — die wolle ja net emal, dat mer Daxie fährt" — so fangen sie an —

Mit seligem Augenaufschlag stöhnen sie bei jeder Gelegenheit: „Butter!" — „E Taß Kaffee!" „E Wildschweinskeule!" und tun so, als ob es ihnen schlecht geht und sie schon irgend etwas entbehrt haben.

Und wenn man ihnen mal auf die Finger klopft, dann stehen sie entrüstet da: „Das soll ich gesagt haben?" Tritt man aber mal an sie heran, verlangt man mal was von ihnen, dann ziehen sie ein Gesicht: „Ich soll Kohlen verladen helfen?" —

Diesen Typ Zeitgenossen der allgemeinen Lächerlichkeit und Verachtung preiszugeben, das hat sich Ludwig Schmitz zur Aufgabe gemacht.

Und wir wollen das gleichfalls tun!

Jugendliche Radfahrer lassen es darauf ankommen

In den letzten Tagen konnte man in einer ganzen Reihe von Straßenzügen beobachten, wie durch die Verkehrspolizei gegen die Selbstherrlichkeit vieler jugendlicher Radfahrer eingeschritten wurde, die sich mir nichts, dir nichts, über die Verkehrsbestimmungen hinwegzusetzen glauben, keine Winkezeichen geben, das Nebeneinanderfahren üben wie das Vergnügungsfahren im Renntempo um Quadrate und Häusercken.

Es wurde von Verkehrsteilnehmern, die selber Rücksicht üben, nicht ohne Befriedigung bemerkt, daß hier zum Schutz der Verkehrsdisziplin, die für alle gilt und die für alle ihre Vorteile hat, deutlich der Jugend jener Weg gezeigt wurde, der eben zum Fühlen führt, wenn das Hören nicht beliebt ist.

In der Kaiserallee zum Beispiel wurden die Freilauffinder gleich auf beiden Seiten ertappt, belehrt, notiert und bestraft, so daß sie weiterhin sicherlich gern ihrem Gebaren die Rücktrittbremse anlegen werden. Das rücksichtslose Eckenfahren, Kurven und Ueberholen ohne Winkezeichen, falsches Vorfahren, Reihenfahren und all' diese kleinen Untugenden mit großen möglichen Folgen bitterer Art, war auch tatsächlich über das erträgliche Maß hinausgegangen.

Am schwarzen Brett

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Reiten für Männer und Frauen um 20 Uhr, Gottesauerkaserne. — Allgem. Körperschule für Körperbehinderte, 20 Uhr, im Hochschul-Stadion.

EIN SCHUSS FIEL ZU FRÜH

KRIMINALROMAN VON BERND BERGNER

(20. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Verlag Alfred Bechtold Faßberg über Unterlüß.

„Harro — es war so schön."

Sanft hob er ihre Hände an seine Lippen und küßte sie zärtlich. — Eine Weile sah er ihr in die Augen und sein Blick hielt sie fest. Langsam zog er sie mit sich auf ein an der Breitseite des Zimmers stehendes Sofa.

Noch immer hielt er ihre Hände, fest wie zwei Gefangene; Beate ließ sie ihm. Er nahm es als Zeichen ihres Einverständnisses und begann mit mühsam beherrschter Stimme:

„Schwester Beate, wer hat heute Nachtdienst?"

„Ich — bis fünf Uhr früh."

„Sie werden schweigen, Beate?"

Sie verstand ihn nicht und lachte verlegen auf.

„Glauben Sie, ich werde die Nachtruhe stören?"

Er zog sie an den Händen näher zu sich heran.

„Darf ich Ihnen vertrauen, Beate?"

„Ja, Harro, — alles."

„Ich will fliehen."

Das kam ganz unerwartet. In der Bestürzung entzog sie ihm ihre Hände und sah ihn erschrocken an.

Da faßte er sie wieder und fuhr schnell, mit tiefer Bewegung fort. „Beate, Sie haben mich treu und zärtlich umsorgt, nicht wie eine Schwester, fast wie eine Geliebte. Verstehen und Mitleid haben Sie mir gezeigt, wie es besser und tiefer eine Mutter nicht kann. Finden Sie auch jetzt Verstehen und Mitleid."

Die letzten Tage stiegen wieder in ihr auf. Sie schloß ratlos die Augen, rührte sich nicht, auch ihre Hände lagen noch immer in den seinen. Die männliche Festigkeit und das Vertrauen, die von ihm ausgingen, strömten allmählich auf sie über, und entschlossen sagte sie: „Ja, Harro! — Aber ich kann Sie doch nicht hier herauslassen. Von hier führt nur ein Weg an dem Pförtner vorbei, und der wacht."

„Hören Sie mich zu Ende, Beate. — Ich steige aus dem Fenster, durchquere den Garten, finde irgendwo ein Eisentor, über das ich steigen kann, und dann — dann bin ich in der Freiheit. Sie sollen mir nur sagen, in welcher Richtung ich gehen muß, um ein günstiges Tor zu finden."

Schwester Beate schien, wie durch eine zauberische Wandlung, eine ganz andere geworden zu sein, entschiedener, größer. Nachdem sie den Entschluß gefaßt hatte, Harro zu helfen, wollte sie auch alles tun, was ihr möglich war.

Sie überlegte angestrengt; dann kam ihr ein Einfall. „Nicht doch, Harro. Ich weiß einen besseren Weg, als ein Tor zu übersteigen, an dem Sie sich verletzen könnten."

Listig lächelte sie ihm zu und ging mit ihm zum Fenster. In der Dunkelheit zeichneten sich ostwärts die Umrisse eines Hauses ab, das teils erleuchtet war.

„Sehen Sie, dort ist die Direktorwohnung. Rechts davon befindet sich in der Mauer eine kleine Eisentüre; sie fällt kaum auf und wird erst beim Rundgang des Wärters um Mitternacht geschlossen. Durch diese finden Sie ohne Schwierigkeit den Weg in die Freiheit und zu Ihrer Kunst zurück." —

Als die Uhr elf hallende Schläge tat, öffnete Harro das Fenster und lauschte hinaus. Ringsum lag alles in Einsamkeit und war in Finsternis gehüllt. Nur ein abgeschirmtes Licht vor dem Eingang zur Direktorswohnung glimmte matt. Harro erschien es wie eine Freiheitsfackel.

Indem er aus dem Fenster kletterte, fiel ein Lichtschein vor ihm auf. Er zuckte zurück — sollte er entdeckt sein?

Still stand das Licht, und sein Schein bedeckte nur den kleinen Bodenteil vor dem Fenster.

Harro verstand! — Schwester Beate wachte über ihm; sie hatte ein Licht angezündet, damit er beim Abstieg nicht fehltrete.

Vorsichtig mußte er vorgehen. In der Nacht sind die Kranken hellhöriger als bei Tage; ihre Unruhe steigt, weil ihnen in der nächtlichen Stille alles weit schlimmer und hoffnungsloser scheint als tagsüber, wenn die Gedanken durch die Umgebung abgelenkt werden.

Wenn das gleichmäßige Gesumme des Tageslärms verklungen ist, werden aus der Stille die Einzelgeräusche laut. Jede hart zufallende Tür, jeder Hupenton schreckt aus dem Schlaf auf und wird zur Ursache eines langen Wachens im Zwange trüber Gedanken.

Harro schritt langsam durch den Garten. Die weißen Kieswege wiesen ihm leuchtend den Weg; er vermied es, sie zu betreten, um jedes Geräusch zu vermeiden, und schritt an ihren Rändern entlang auf der weichen Bodenerde. Seine Geige hielt er fest im Arm.

An einer Eiche machte er halt, wendete sich noch einmal um. Das Licht, das ihn vorhin betreut hatte, war eingezogen worden. Aber dort oben — winkte da nicht ein weißes Tuch?

„Lebe wohl, Beate, und hab Dank!"

Nach der erhaltenen Beschreibung war es leicht, die kleine Türe zu finden. Harro drückte vorsichtig die Klinke herunter, das Schloß sprang auf — er hatte die Freiheit wieder.

XII.

In einer Vorstadt liegt das Erdmann-Hüttenwerk. Große Lagerplätze bergen Erze; in den Hochöfen zischt die Windführung, die das Eisen erbläst. In Temperaturen bis zu 2000 Grad wird das Roheisen frei geglüht. Wie Glutatem quillt der Inhalt aus den Schmelzöfen in die Fgrmen; Transportkübel befördern den rotglühenden Strom zum Reinerwerk, das nach seinem Erbauer, dem Vater Werners, benannt ist. Dort wird es unter Beigabe verschiedener Zuschläge zu Rohstahl erblasen. Die Gewalt der Temperaturen verbindet sich mit dem Schauspiel eines gewaltigen Feuerwerks der Arbeit.

Am Eingang des Werkes fragte ein Herr, ob und wo er Herrn Werner Erdmann erreichen könne. Der freundliche Pförtner beschrieb ihm den Weg zum Direktionsgebäude.

Der Besucher ging durch das Werk. — Aus den Werkstätten und Montagehallen klang das Pochen der Hämmer und die charakteristischen Geräusche der Sägen, Bohrer und Feilen, durch die das Material zu immer neuer Gestalt bearbeitet wird. Die Walzen donnern über die Blöcke, schwere Platten biegen sich und werden in jede gewollte Form gezwängt.

In der Walzenstraße werden rotglühende Eisenblöcke in einem Gewicht von 100 Zentnern gedrückt und gepreßt. Das bietet sich dem Zuschauer so dar, als wenn zur Weihnachtszeit der Gebäckteig ausgerollt wird.

Ueber den Hof poltern kleine Wagen und befördern Koks und Eisenbarren, Schlacke, Kleinschlag und Splitt.

An einer anderen Stelle werden Rohr- und Kesselnähte geschweißt. Gewaltige Maschinen fördern den Fertigkeitsprozeß.

Rußgeschwärzte Arbeiter, auf deren Stirn und Wangen winzige Schweißtropfen perlen, gehen hier ihrer Arbeit nach. Wie klein erscheinen sie neben diesen gewaltigen Wundern und Kräften der Technik, und doch bändigen und beherrschen sie die Gewalten im Dienste der Menschheit. —

In der Anmeldung des Direktionsgebäudes schrieb der Besucher auf einen Zettel seinen Namen: Peters; die Frage nach dem Beruf ließ er unbeantwortet, als Zweck seines Besuches gab er an: privat.

Als die Sekretärin den Zettel überreichte, blickte Werner Erdmann fragend auf.

„Sonderbare Anmeldung! Für private Besuche ist meine Wohnung da, und wer seinen Beruf verschweigen muß, wird kein erfreulicher Gast sein."

„Ich habe ihn gefragt, ob er den Zettel nicht ganz ausfüllen wolle", erklärte die Sekretärin. „Aber er meinte, es würde so genügen, das Weitere werde er Ihnen persönlich mitteilen."

„Wie sieht er aus — als ob er ein materielles Anliegen hat?"

„Nein", lachte die Sekretärin. „Er ist gut angezogen, mittelgroß, schlank, freundlich, scheint jedoch recht energisch sein zu können; im übrigen ist er ganz sympathisch."

Werner Erdmann zögerte noch einen Augenblick.

Die Sonne sandte helle Strahlenbündel auf den Schreibtisch. Die Sekretärin zog die Vorhänge zu; ein gedämpftes Licht lag in dem stillen Raum.

„Hm —", entschied sich Werner schließlich scherzhaft, „wenn er Ihnen gefällt . . ."

Beim Eintreten des Besuchers stellte Erdmann fest, daß das Urteil seiner Sekretärin zutraf. Sie blieb eine kurze Weile im Türrahmen stehen und blickte auf ihren Chef, als ob sie seine Billigung erwarte. Als er ihr leicht lächelnd zunickte, schloß sie zufrieden die Türe.

Nachdem Kommissar Peters sich durch einen Blick seitwärts überzeugt hatte, daß er mit Werner Erdmann allein war, trat er auf ihn zu, nannte deutlich seinen Namen und jetzt ebenso deutlich seinen Beruf.

„Kriminalkommissar Peters."

Werner Erdmann verlor ein wenig die Fassung. Im Begriff, gleichfalls seinen Namen zu nennen, hielt er an, blickte verstört vor sich hin, schluckte und schwieg. (Fortsetzung folgt)

Um die Fußballmeisterschaft der Gauhauptstadt

Ettlingen von Daxlanden und Mühlburg überflügelt — Phönix besiegt Frankonia

VfB. Mühlburg — Ettlingen 4:1
Beiertheim — Knielingen 4:2
Frankonia — Phönix 2:3
Neureut — Südstern 4:3
Durlach-Aue — Rüppurr 6:0
Germania Durlach — Daxlanden 1:7

Nachdem Ettlingen seit Beginn der Stadtmeisterschaftsspiele unangefochten an der Spitze marschierte, sind sie bei den gestrigen Spielen von Mühlburg und Daxlanden an die dritte Stelle verwiesen worden. Der VfB. Mühlburg hat nun mit 10 Spielen die zweite Stelle, Daxlanden nimmt die erste Stelle ein, hat aber drei Spiele mehr zu verzeichnen. Der jetzige Tabellenführer konnte die Durlacher Germanen mit 7:1 besiegen und der VfB. Mühlburg schlug den bisherigen Spitzenreiter mit 4:1. Beiertheim hat sich gegen Knielingen sehr gut gehalten und auf eigenem Platze zwei weitere Punkte holen können. Neureut, das Südstern als Gegner hatte, mußte sein ganzes Können einsetzen, um mit dem knappen Resultat von 4:3 Sieger zu bleiben. In Durlach-Aue, wo Rüppurr der Gegner war, gab es ein kleines Schützenfest, bei dem die Rüppurrer freilich keine Treffer erzielen konnten. Einen harten Kampf hatte der Phönix auf dem Platze der Frankonen auszutragen, mit knapper Not konnten die Schwarzblauen mit einem 3:2 in letzter Minute die Punkte für sich erspielen.

VfB. Mühlburg — Ettlingen 4:1

Obwohl Mühlburg in guter Besetzung zu diesem Spiel antreten konnte, und Rastetter in der Mitte stürmte, brachte die Elf es zu keinen außergewöhnlichen Leistungen, doch genügt es, gegen die Ettlinger Mannschaft, die von ihrem Können, das man bei verschiedenen Spielen schon beobachtet hat, nur wenig zeigte. Ihr einsatzfähigster Spieler, der Halbrechte, war es auch, der kurz vor Schluß für seine Farben den Ehrentreffer erzielen konnte. Der gut. Ruf, der dem Ettlinger Torwächter vorausgeht, fand erst nach der Pause seine Bestätigung, denn ehe die Seiten gewechselt wurden, ließ er zwei leichte Treffer passiern. Allerdings war er etwas nervös, da seine beiden Vorderleute durch schlechte Abschläge den Ball mehrfach auf das eigene Tor dirigierten. Nach der Pause war er aber dann voll und ganz bei der Sache und verhinderte durch raschen und rücksichtslosen Einsatz sicher scheinende Erfolge der Mühlburger.

Beim VfB. Mühlburg war es diesmal Fischer, der für die ganzen Torerfolge verantwortlich zeichnen kann, allerdings waren die Gelegenheiten für ihn durch seine Nebenspieler gut eingeleitet und er brachte sie auch prompt zum krönenden Abschluß. Der VfB. konnte nicht so wie sonst aufbauen, da das Spiel des Gegners stark auf Zerstörung eingestellt war. So zeigte die Begegnung in technischer Hinsicht keine großen Momente, doch hat der VfB. Mühlburg die zwei Punkte klar verdient.

Gleich in der ersten Minute kam auf Eckball von Gruber der VfB. zum ersten Treffer, von Fischer geschossen. Bald darauf gab es zwei Prachtleistungen. Fischer köpft eine Flanke in nächster Nähe scharf auf das Tor der Ettlinger, der Hüter steigt in die Luft und kann in rascher Erfassung das Leder wegnehmen und so einen sicheren Treffer verhüten. Wenige Minuten darauf hatte er aber wieder Fischer vor sich und muß dessen scharfen Schuß zum 2:0 für den VfB. passieren lassen. Auch den 3. Treffer konnte Fischer bei einem überlegen durchgeführten Angriff einlenken. Mit 3:0 für Mühlburg wurden die Seiten gewechselt. Ohne Pause ging es weiter. Die Ettlinger im Angriff, verpassen zwei aussichtsreiche Momente, die bei etwas mehr Aufmerksamkeit zu Treffern hätten führen müssen. So zog sich das der VfB. etwas mehr vom Spiel hatte, dahin. Dann schaffte Gruber wieder den Ball nach vorne, flankte auf Notheis, der das Leder mit dem Kopf zu Fischer lenkte und zum 4. Male schlug dieser den Ettlinger Torhüter. 10 Minuten vor Schluß fiel dann durch den Halbrechten von Ettlingen der Ehrentreffer für den Gastverein.

Beiertheim — Knielingen 4:2

Eine Besonderheit, die selten bei einem Fußballkampfe zu beachten ist: während der ganzen Begegnung wurde kein Eckball verwirkt. Es war ein rassiger Kampf, auf dem Felde der Beiertheimer, der sich gegen Schluß noch steigerte. Wenn Knielingen die Punkte bei dem Gastgeber lassen mußte, so liegt dies nicht zuletzt an dem Torwächter, der sich bei drei Treffern, die er passieren lassen mußte, im Felde herumtrieb, statt in seinem Heiligtum zu bleiben. Dagegen hatten die Beiertheimer die Augenblicke des Erfolges immer erfaßt und brachten auch das Leder in das Netz des Gegners. Knielingen war durch den mit guten Fähigkeiten ausgestatteten jugendlichen Mittel-Spiel mit gegenseitigen Torbesuchen, bei denen stürmer in der 10. Minute in Führung gegangen, brachte aber trotz Ueberlegenheit bis zur Pause nichts mehr unter. Dann zog Beiertheim gut an. Ein Elfmeter brachte den Ausgleich, bald darauf konnten sie durch den Halblinken in Führung gehen, und aus einem Gedränge heraus wurde der dritte Erfolg erzielt. Knielingen kam dann wieder in seine Vorhalbzeitform, drängte eine Zeit lange stark, ein weiterer Treffer war die Auswirkung. Als dann aber Beiertheim einige Minuten vor Schluß noch einmal einsenden konnte, waren ihm die zwei Punkte sicher. —o.

Frankonia — Phönix 2:3

Kaum waren 10 Minuten des Spieles verstrichen, da mußte ein Mann der Frankonen ausscheiden und so mußten sie die ganze Zeit über das Spiel geschwächt durchführen. Trotzdem hielten sie sich sehr gut und waren ihrem Gegner ebenbürtig. Phönix kam bis zur Pause nur zu einem Treffer. Nach dem Seitenwechsel konnte Phönix das Resultat dadurch erhöhen, daß von Frankonia ein Eigentor fabriziert wurde. Dann aber setzte sich die ganze Mannschaft der Schwarz-Grünen energisch ein und schon hatte Winkelspecht einen Gegentreffer erzielt, dem derselbe Spieler bald darauf den Ausgleich folgen lassen konnte. Nun ging es hart auf hart. Kurz vor Schluß waren die Gäste die Glücklicheren, die den Siegestreffer unterbringen konnten. Die Zeit, um die Partie noch einmal unentschieden zu stellen, war für die Frankonen zu kurz, obwohl das ganze Spielgeschehen eine Teilung der Punkte wert gewesen wäre.

Durlach-Aue — Rüppurr 6:0

Durlach-Aue hatte zu diesem Spiel seine Mannschaft wieder so ziemlich beisammen. Dagegen war Rüppurr mit sehr viel Ersatz angetreten, was sich über die ganze Spielzeit zugunsten von Durlach-Aue auswirkte. Die jüngeren Kräfte von Aue waren immer tonangebend. Den ersten Treffer erzielte in der 18. Minute der Linksaußen. Einen wunderbaren Strafstoß verwandelte der Halbrechte unhaltbar zum zweiten Treffer, und drei Minuten später schoß wieder der Linksaußen das dritte Tor. Kurz vor Halbzeit war es der Mittelstürmer, der das Resultat auf 4:0 erhöhte. Nach dem Wechsel fiel in der 55. Minute durch den Rechtsaußen der fünfte Treffer; eine Minute darauf stellte der rechte Läufer das Resultat auf 6:0. Von dieser Zeit an drängte Rüppurr, stand auch oft nahe vor dem Tore, doch zum Ehrentreffer reichte es nicht.

Neureut — Südstern 4:3

Südstern hatte eine schnelle spielstarke Mannschaft zur Stelle, die gegen die ersatzgeschwächte Neureuter Hintermannschaft keinen allzu schweren Stand hatte. Neureut ging nach schönem Zusammenspiel in Führung, doch nicht lange ließ der Ausgleich auf sich warten. In ganz kurzen Abständen erzielte Südstern noch zwei weitere Tore. Zwei sichere Torgelegenheiten sagte Neureuts Linkssinnen über die Latte und so ging es mit 1:3 in die Pause. Die zweite Halbzeit ging in unvermindertem Tempo weiter. Südstern hatte durch seine Schnelligkeit und Energie zunächst etwas mehr vom Spiel. Allmählich kam Neureut besser auf. Ein Foulelfmeter brachte Neureut durch Karch das zweite Tor. Von jetzt ab drängte Neureut stark und bald hieß es auch 3:3. Beide Mannschaften setzten nun das Letzte ein, um die Führung zu erringen. Südsterns Verteidiger machte Hände im Strafraum; der verhängte Elfmeter wurde wiederum von Karch sehr schön zum Siegtor verwandelt.

Germania Durlach — Daxlanden 1:7

Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen und fairen Kampf. Germania hatte zu diesem Spiel aber nur noch 3 Spieler aus der Stamm-Mannschaft zur Verfügung und mußte vor allem die ganze Hintermannschaft ersetzen, was sich im Verlauf des Spieles nachteilig bemerkbar machte. Zu Beginn sah es keineswegs nach einem hohen Daxlander Sieg aus, denn nach einer Viertelstunde Spielzeit konnte Germania bereits das Führungstor erzielen. Dann setzte sich Daxlanden immer besser durch und konnte bis zur Pause eine 3:1-Führung herausspielen. Nach Halbzeit war Daxlanden fast stets überlegen. Die einheimische Mannschaft konnte den gegnerischen Sturm nicht halten und 4 weitere Tore waren die Folge hiervon. Auf der Gegenseite verhinderte die ausgezeichnete Abwehr einige mögliche Erfolge des Durlacher Sturmes.

Viktoria Berghausen — Grötzingen 4:2

Die künftig in der ersten Klasse spielende Viktoria Berghausen hatte gestern Grötzingen zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. In der ersten Halbzeit waren die Gastgeber leicht überlegen, was sich in einer 2:1-Führung bei der Pause auswirkte. Dann drängte Grötzingen stark auf Verbesserung des Resultates und konnte auch den Ausgleich erzwingen. Nun übernahm aber Berghausen wieder die Führung des Spielgeschehens und kam dank besserer Gesamtleistungen zu einem verdienten 4:2-Erfolg gegen den sich wacker wehrenden Gegner.

Tabelle der Spiele um die Stadtmeisterschaft

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Daxlanden	13	7	4	2	48:25	18
Mühlburg	10	8	1	1	46:8	17
Ettlingen	11	7	2	2	32:14	16
Aue	13	6	2	5	34:36	14
Neureut	9	6	1	2	32:17	13
Phönix	10	5	3	2	31:22	13
KFV.	10	4	4	2	32:19	12
Knielingen	11	4	4	3	28:22	12
Südstern	11	4	1	6	32:38	9
Rüppurr	14	4	0	10	25:33	8
Germania Durlach	11	2	2	7	18:29	6
Beiertheim	10	2	0	8	10:37	4
Frankonia	12	1	0	11	9:47	2

Die deutsche Fußball-Elf gegen Finnland

14 Spieler in engerer Wahl — Schneider-Waldhof als Verteidiger

Für den am kommenden Sonntag in Leipzig stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Finnland hat Reichstrainer Herberger gestern vierzehn Spieler namhaft gemacht, aus denen die endgültige Elf zusammengestellt wird. Es sind dies: Tor: Klodt-Schalke und Jahn-Berlin; Verteidiger: Schneider-Waldhof Mannheim, Moog-Köln und Rüstner-Chemnitz, Läufer: Kupfer-Schweinfurt, Dzur-Dresden, Kitzinger-Schweinfurt; Stürmer: Plener-Gleiwitz, Hahnemann-Wien, Walter-Kaiserslautern, Conen-Stuttgart, Baumann-Leipzig und Arlt-Riesa.

Klar ist also von vornherein die Läuferreihe, die neben den beiden altbewährten Außenläufern Kupfer und Kitzinger in dem Dresdener SC.-Stopper Dzur eine neue, aber in unzähligen Meisterschaftsspielen schon bestens bewährte Kraft auf dem wichtigen Posten des Mittelläufers sehen wird. In der Verteidigung freut uns Badener besonders die Berücksichtigung des ausgezeichneten Mannheimer Verteidigers Schneider, der sich schon lange durch sein glänzendes Verteidigerspiel in den Meisterspielen für die Länderelf empfiehlt, in der ja doch einmal Ersatz für den „ewigen" Düsseldorfer Paul Janes gefunden werden muß. Wahrscheinlich wird der Kölner Moog sein Partner sein, ein klinker und schlagkräftiger Spieler, mit dem er sich sicher gut verstehen wird. Der Chemnitzer Rüstner gefiel bei den letzten sächsischen Auswahlspielen.

Im Sturm stehen die beiden Außen mit dem zukunftsreichen Schlesier Plener und dem flinken und schußkräftigen Sachsen Arlt fest. Auch Hahnemann als Dirigent auf Halbrechts ist wohl sicher. Fraglich ist nur noch, ob Walter oder Conen den Sturm führen wird. Wahrscheinlich wird man dem jungen Kaiserslauterer abermals die Sturmführung anvertrauen und Conen vielleicht mal auf Halblinks ausprobieren, wo er ja auch schon in seiner Vereinself und in Länderspielen (neben Pesser) glänzend einschlug. Aber auch ein Innensturm Walter—Conen—Baumann wäre u. E. durchaus denkbar und müßte, zumal gegen einen nicht allzu schweren Gegner, zu brillanten Aktionen kommen. Auf jeden Fall darf man von dieser sorgsam aus Stamm- und Nachwuchsspielern gemischten Mannschaft ein gutes Spiel und einen sicheren Sieg über die finnischen Gäste erwarten.

Dreiländerkampf der Leichtathleten

Der finnische Leichtathletik-Verband hat an Deutschland eine Einladung ergehen lassen, sich an dem am 7. und 8. September im Olympischen Stadion zu Helsinki stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf zwischen Finnland und Schweden zu beteiligen. Der Reichssportführer hat diese Einladung angenommen, so daß mit dem Dreiländerkampf Deutschland — Schweden — Finnland das größte Ereignis der Leichtathletik während des gegenwärtigen Krieges sich in Helsinki vollziehen wird.

Zwei Fußballstaffeln in Mittelbaden

Tagung der ersten Fußballklasse — Pflichtspiele beginnen am 29. September

Durch die Umformung in der Bezeichnung ist die frühere Gauliga zur Bereichsklasse geworden, während die Bezirksklasse nun den Titel 1. Klasse führt. An Anbetracht des Beginnes der Pflichtspiele der Bereichsklasse am 1. September war es notwendig, daß auch die erste Klasse wieder ihren regulären Spielbetrieb aufnimmt. Der Leiter der Staffel 5 und 6, Weida, Karlsruhe, hatte, um einen ordnungsgemäßen Beginn gewährleisten zu können die Vereine, die von ihm betreut werden, am Sonntagvormittag zu einer Tagung in den „Goldenen Adler" Karlsruhe geladen.

Um zwei gleichstarke Staffeln zu bilden, wurden aus der Kreisklasse noch der FC. Karlsruhe 1921 und Berghausen zugeteilt. Diese Maßnahme gilt aber nur während der Kriegszeit, die beiden Vereine gehen wieder, wenn die Verhältnisse sich geändert haben, in ihre frühere Klasse zurück. Entgegen der vergangenen Saison wird nun der Auf- und Abstieg wieder durchgeführt. Vorerst wurde nur die Vorrunde festgelegt, nach der eine Spielpause vom 18. Dezember bis zum 15. Januar eingelegt ist. Die Pflichtspiele beginnen am 29. September. Bis zu diesem Termin werden die Stadtmeisterschaften von der ersten Klasse (Bezirksklasse) weitergeführt, während die Bereichsklasse (Gauliga) am 1. September mit ihren Spielen an den Start geht und vorläufig an den Stadtmeisterschaften nicht mehr teil nimmt. Nach Erledigung dieser Formalitäten gab Fachbearbeiter Weida noch einen Rückblick über die vergangene Saison und brachte den Meistern der Staffel 5 Neureut, sowie dem Meister der Staffel 6, Germania Durlach, seine Glückwünsche dar. Ringführer Schnerr für Karlsruhe-Land und Ettlingen hielt dann noch einen aufklärenden Vortrag über Unfallangelegenheiten der deutschen Sporthilfe. Die Staffeln spielen wie folgt:

Staffel 5: Neureut, Südstern, Beiertheim, Frankonia Karlsruhe, Durlach-Aue, Grötzingen, Blankenloch und Berghausen.

Staffel 6: Daxlanden, Ettlingen, Knielingen, Rüppurr, Germania Durlach, Söllingen, Weingarten und FC. Karlsruhe 1921.

Kickers Stuttgart klar überlegen

Waldshut im Tschammer-Pokal-Spiel 8:0 geschlagen

Tschammerpokal-Schlußrunde

Kickers Offenbach — SV. 05 Dessau	4:0
VfB. Waldshut — Stuttgarter Kickers	0:8
VfL. Stettin — Polizei Chemnitz	3:2
SC. Planitz — Vorw. Raf. Gleiwitz	3:1
NSTG. Graslitz — Dresdner SC.	0:4

Die tapfere oberbadische Fußballelf des VfB. Waldshut empfing am Sonntag im Tschammer-Pokal-Spiel vor einer Rekordzuschauermenge von 1200 Fußballfreunden die bekannte Elf der Stuttgarter Kickers, in deren Reihen der Nationalmittelstürmer Conen stand. Bis zur Pause hielt die ausgezeichnete heimische Abwehr mit Torwart Heizmann allen Angriffen der berühmten Gäste ausgezeichnet stand, dann aber war die Waldshuter Elf durch das Kombinationsspiel der Kickers zermürbt und mußte kapitulieren.

Vor der Halbzeit zeigte Waldshut einige recht gefährliche Angriffe, die aber an der sicheren Hintermannschaft der Kickers mit Gebhardt und Cozza scheiterten. Auf der Gegenseite dauerte es immerhin 25 Minuten, ehe Conen eine schöne Sturmkombination mit einem unhaltbaren 16-Meter-Schuß abschließen konnte, dem durch Conen und Sing zwei weitere Treffer folgten. Nach dem Wechsel suchte Waldshut noch mit einigen gefährlichen Vorstößen das Ergebnis zu verbessern, mußte dann aber unter dem Druck der ungemein genau spielenden Stuttgarter Läuferreihe in der 79. Minute ein viertes Tor hinnehmen, dem nun in kurzen Abständen durch Conen, Walz, den Rechtsaußen Grieser und Kipp vier weitere folgten.

Baden verlor in Magdeburg

Unsere Auswahlelf spielte gestern gegen den Bereich Mitte, den sie im Frühjahr in Mannheim klar geschlagen hatte. Auch diesmal zeigten die badischen Fußballer, die sich größtenteils aus Spielern des Sportverein Waldhof-Mannheim zusammensetzte, das gefälligere Spiel, mußten aber infolge mißlicher Umstände schließlich eine unerwartet hohe Niederlage mit 7:3 Toren einstecken. Die Hauptschuld hieran trug der Mannheimer Linksaußen Grab, der sich kurz nach der Pause zu einer krassen Unsportlichkeit hinreißen ließ und vom Platz gestellt wurde. Dadurch fiel Badens Mannschaft, die bis dahin mit 2:3 nur knapp im Rückstand lag, völlig auseinander und mußte noch vier weitere Treffer über sich ergehen lassen, nachdem sie kurz zuvor den Ausgleich erzwungen hatte.

Die ersten Bereichsklassespiele

Die ersten Fußballpunktkämpfe der badischen Bereichsklasse sehen am 1. September folgende Spiele vor: KFV. — Sandhofen, FC. Freiburg — Mühlburg, FC. Pforzheim — Neckarau.

Start zur neuen Fußballmeisterschaft

Die deutschen Bereichsklassen in der Spielzeit 1940—1941

Am 1. September nimmt die zweite Kriegs-Spielzeit im Fußball ihren Anfang. Der erste Durchgang der Meisterschaft soll bis zum 15. Dezember beendet sein, damit alsdann eine kurze Winterpause eingelegt werden kann. Es wird also in Kürze wieder einen neuen Hochbetrieb auf dem Fußballfelde geben. Gegenüber der vergangenen Spielzeit gibt es einige Aenderungen. Mit der Durchführung von Abstieg und Aufstieg erhalten die ersten Spielklassen in den Bereichen ein anderes Gesicht. Weiter wurde an einigen Stellen auch die Einteilung geändert. Im Gebiet Südwest wurde vom Reichssachamt mit der Zulassung von zwei Abteilungen von je acht Vereinen dabei ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, um den Saarvereinen die Wiederaufnahme des Spielverkehrs ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen. Eine Uebersicht über die Lage in den Sportbereichen ergibt das folgende Bild:

1. Ostpreußen: In einer Abteilung acht Mannschaften.
2. Pommern: Zwei Abteilungen zu je 6 Mannschaften.
3. Brandenburg: Eine Abteilung von 12 Mannschaften.
4. Schlesien: 10 Mannschaften in einer Abteilung.
5. Sachsen: 12 Mannschaften in einer Abteilung.
6. Mitte: In einer Abteilung 8 Mannschaften.
7. Nordmark: 12 Mannschaften in einer Abteilung.
8. Niedersachsen: Zwei Abteilungen mit je 6 Mannschaften.
9. Westfalen: Eine Abteilung mit 10 Mannschaften.
10. Niederrhein: 10 Mannschaften in einer Abteilung.
11. Mittelrhein: Eine Abteilung mit 10 Mannschaften.
12. Hessen: Zwei Abteilungen mit je 6 Mannschaften.
13. Südwest: Zwei Abteilungen mit je 8 Mannschaften.
14. Baden: Eine Abteilung mit 10 Mannschaften.
15. Württemberg: Zwei Abteilungen mit je 6 Mannschaften.
16. Bayern: Zwei Abteilungen mit je 6 Mannschaften.
17. Ostmark: Mit Graz und Linz jetzt eine Abteilung mit 10 Mannschaften.
18. Sudetenland: Zwei Abteilungen von je 6 Mannschaften unter Teilnahme von Prag und Pilsen aus dem Protektorat Böhmen und Mähren.
19. Ostland: Noch keine endgültige Entscheidung.

Am Rande des Sports

Englisch ist „out"

Mit einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Tennissport" des Fachamts Tennis wendet sich der deutsche Tennissport gegen die gelegentlich in der Tennissprache noch üblichen englischen Brocken. „Es gab einmal eine Zeit", so heißt es, „da konnte man auf den deutschen Tennisplätzen ein seltsames fremdes Kauderwelsch hören. Solange sich die Spieler etwa unterhielten, sprachen sie ein gut verständliches Deutsch. In dem Augenblick, wo ihr Tenniskampf begann, da hallte die Luft von „play", „fifteen — thirty", „deuce" oder „game" wieder. Da wurde ein „set" gewonnen, ein Spieler war über sein „racket" unzufrieden und es wimmelte nur so von „out" und „right".

Wenn auch die Mehrzahl der ernsthaften Tennisspieler heute die deutschen Tennisfachausdrücke gebrauchen, so haben sich doch einige Worte so tief eingefressen, daß ein fühlbarer Anstoß notwendig war, sie zu beseitigen. Diese Stunde ist jetzt gekommen. „Wir deutschen Tennisspieler", so heißt es daher im „Tennissport, „haben die Pflicht, in unserer Sportsprache auch den letzten englischen Brocken zu tilgen." Und in bunter Reihe folgen rund dreißig Ausdrücke, wie man sie immer noch hier und dort hören und lesen konnte, zu denen zugleich die deutschen Worte gegeben werden. Statt „Lob" heißt es Hochball, statt „Smash" Schmetterball. Das „Service" weicht dem Aufschlag, aus einem „Matchball" wird ein Siegball, das „Mixed" erscheint als gemischtes Doppel. Wir sprechen nicht mehr vom „return", sondern vom Rückschlag, und auch Ausdrücke wie „chop", „backhand", „drive", „cross", „volley" und manche andere können jetzt endgültig und für immer von der Bildfläche verschwinden.

Der Groschenroman

Unter der Ueberschrift „Falsch verstandener Sport" schreibt der NS.-Sport Berlin: „An den Zeitungsständen kann man für 20 oder 30 Pfennige in den verschiedensten Ausführungen ganze Romane kaufen. Woche für Woche erscheinen in Form sogenannter Romanzeitschriften oder Romanreihen Werke, die nicht den Ehrgeiz haben, als Dichtungen bezeichnet zu werden. Sie wollen allein für wenige Stunden unterhalten, und das tun sie denn auch." „Auf der Suche nach neuen Stoffen und neuen Welten stießen die Autoren dieser Serienromane auf — den Sport. Er schien geeignet ihren Romanen den Reiz zu geben, den früher die elegante Gesellschaft, die verführerische Unterwelt, das große Geschäft ausübten. Uns könnte das an sich recht sein, wenn die gesunde Luft des Sportplatzes sich in diesen Romanen als gesunde Luft erwiese. Aber ganz so ist das leider wieder nicht. Die Stichproben, die wir machten, zeigten, daß die Autoren vom Sport recht wenig Ahnung haben und zum Teil etwas als Sport bezeichnen, was wir bestenfalls als unterhaltsame Geselligkeit ansehen." „Diese Art der „Sportschriftstellerei" wollen wir nicht mehr sehen."

Länderkämpfe sind kein Handelsverkehr!

Im internationalen Sportverkehr tritt neuerdings deutlich das Bestreben verschiedener Länder in Erscheinung, mit dem deutschen Sport in eine engere Zusammenarbeit zu kommen. Von deutscher Seite wird ein Ausbau der Beziehungen, sofern die Voraussetzungen dafür gegeben sind, immer eine Unterstützung finden. Das ist jedoch nicht allemal der Fall, hat es doch nach dem Kriegsausbruch Länder gegeben, welche die sportlichen Beziehungen mit mehr oder minder fadenscheinigen Begründungen, wie beispielsweise mit einer Berufung auf eine neutrale Haltung, abgebrochen haben. Wenn diese Länder neuerdings nun wieder eine Verbindung mit dem deutschen Sport anstreben, dann wird erklärlicherweise erst eine Ueberprüfung der Haltung und der Beweggründe erfolgen. „Ein Länderspiel gehört bei uns nicht zu den Dingen, die um den Preis auch nur eines Quentchens unserer nationalen Ehre zu haben sind", heißt es in einer grundsätzlichen Stellungnahme in dem vom NS.-Reichsbund für Leibesübungen herausgegebenen NS.-Sport, in der unmißverständlich klargelegt wird, daß die Länderkämpfe nicht einem Handelsverkehr gleichzusetzen sind. Ueber die merkwürdige Auffassung von Sportfreundschaft, die zu beobachten war, heißt es in diesen Ausführungen:

„Während wir die Freundschaft als etwas Unteilbares und erst recht Unkündbares ansehen, handeln sie damit wie mit einem Weltmarktprodukt, mit dem man sich, je nach der Konjunktur, gerade dort eindeckt, wo es am wohlfeilsten zu haben ist. Der Reichssportführer hat schon lange das befreiende Wort vom Widersinn einer „Neutralität der Sportfreundschaft" gesprochen. Es war an die Adresse derer gerichtet, die sich in Neutralität überboten und gerade damit so eindeutig Partei gegen uns ergriffen haben."

Es wird in diesm Zusammenhang noch ein Beispiel erwähnt, das der Eidgenössische Leichtahtletik- und Fußball-Verband der Schweiz gegeben hat, indem er jetzt an den NSRL. eine Einladung zwecks Austragung eines Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz richtete, nachdem früher ein Beschluß gefaßt worden war, gegen Kriegführende nicht anzutreten. Dazu wird festgestellt, daß von deutscher Seite internationaler Sportverkehr und Sportfreundschaft eine Sache des Herzens, nicht aber der Konjunktur sind. Zur Belehrung derer, die es angeht, wird noch hinzugefügt, daß der internationale Sportverkehr mit allen Völkern der Erde durchaus mit zu den tiefempfundenen sittlichen Verpflichtungen der deutschen Leibesübungen gehört, daß sich der deutsche Sport aber keinesfalls so einfach wieder aus der Ecke herausholen läßt, in die man ihn im Herbst 1939 gestellt hat.

Sport in Kürze

Der deutsche Fußballmeister Schalke wird Anfang September sich in einem Freundschaftsspiel gegen Rapid Wien erstmals in Wien vorstellen.

Ueber 50 000 Zuschauer waren am Sonntag Zeuge des Städtekampfes der Fußballmannschaften von Wien und Berlin, das mit einem 3:2-Sieg der Wiener endete, die drückend überlegen waren.

In Krakau kam Wiens zweite Fußballelf am Sonntag zu einem hohen 8:2-Sieg gegen die sich tapfer wehrende dortige Städtemannschaft.

Neumeyer Nürnberg und SpVgg. Fürth trennten sich am Samstag im Fußball-Freundschaftskampf vor 2000 Zuschauern 0:0. Die WKG. Neumeyer hatte klare Feldvorteile, die aber die Stürmer nicht auswerten konnten.

Die erste Runde um den Adlerpreis des Deutschen Handballsports führt am 1. September in Landau Badens Auswahlmannschaft mit derjenigen von Südwest zusammen.

Deutschlands Tennismannschaft für den Länderkampf gegen Ungarn in München bilden Heinrich Henkel, Göpfert, Koch und von Metaxa. Das Treffen findet vom 30. August bis 1. September statt.

Protektoratsmeisterin im Tennis wurde in Brünn die Berlinerin Kaeppel, die in einem spannenden Endspiel die Deutsche Meisterin Rosenow 0:6, 6:2, 7:5 bezwang.

Im Brünner Tennisturnier siegte im Endspiel der jugoslawische Weltklassenspieler Puncec gegen seinen Landsmann Pallada in drei Sätzen.

Der Wiener Wotapek, Deutschlands Meister im Diskuswerfen, schleuderte bei einer Abendveranstaltung in Wien die Scheibe 47,85 Meter weit. Im Kugelstoßen siegte er mit 14,04 Meter.

Die zweite Wettfahrt um die Deutsche Seglermeisterschaft in der Olympiajolle wurde auf dem Müggelsee bei Berlin von dem Hamburger Kropp in 1:18,54 vor Twelkmeyer (Berlin) und 18 weitere Teilnehmer gewonnen. Der Lübecker Stein, der die erste Tagesfahrt gewonnen hatte, wurde als Zweiter aus formalen Gründen distanziert.

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft zum Länderkampf gegen Italien am 14. und 15. September wurde bereits vorsorglich namhaft gemacht. Fast alle deutschen Meister und Rekordmänner sind in ihr vertreten, so Mellerowicz (Berlin), Bönecke (Berlin), Harbig (Dresden), Wieland (Halle), Kaindl (München), Eitel (Eßlingen), Sperling (Wittenberg), König (Stettin), Gleim (Frankfurt/M), Nacke (Jena), Glötzner (Weiden), Trippe (Berlin), Wotapek (Wien) und Blask (Berlin).

Zum Leichtathletik-Frauenkampf gegen Italien am 8. September in Garmisch-Partenkirchen wurde eine starke deutsche Mannschaft auf-

gestellt, in der sich u. a. Bieß (Berlin), G. Mauermayer (München), Winkels (Köln), Kühnel (München), Friedrich (Schweinfurt), Junghanns (Naumburg), Kirchhoff und Hagemann (beide Kassel), Krüger (Dresden) und Plank (Nürnberg) befinden.

Zum Bukarester Leichtathletikkampf gegen Rumänien am 7. und 8. September wurden in erster Linie süddeutsche und ostmärkische Athleten aufgeboten, so Eichberger, Wotapek, v. Seyffertitz, Muschik und Rapp (alle Wien), Marktanner und Magris (Stuttgart), Mayr (München) und Lorenz (Augsburg) sowie Eberhardt (Neustadt a. d. W.).

Deutschland und Griechenland haben zum 28. und 29. September einen Leichtathletikländerkampf nach Athen vereinbart. Der Kampf umfaßt 16 Wettbewerbe.

Deutsche Leichtathletiksiege gab es bei einem Abendsportfest in Kopenhagen. Der deutsche Kurzstreckenmeister Mellerowicz (Berlin) siegte über 100 Meter in der neuen Jahresbestzeit von 10,5 Sekunden vor seinem Vereinskameraden Bönecke, der in 10,6 einkam. Ueber 400 Meter war Ahrens (Berlin) in 49,0 vor Linnhoff erfolgreich und den 1500-Meter-Lauf gewann Giesen (Berlin) in 4:02,6 vor Mehlhose.

Hollands bekannte Leichtathletin Fanny Koen wurde in Den Haag dreifache Siegerin. Ueber 100 Meter siegte sie in 12,4 Sekunden, im Weitsprung mit 5,87 Meter und im Hochsprung mit 1,60 Meter.

Die Leichtathleten des ASV. Köln erreichten im Kampf um die DVM. 18 986,62 Punkte und schoben sich damit an die zweite Stelle der Rangliste hinter den mit 19 148,12 Punkten führenden Berliner SC. Die besten Leistungen erzielten Weinkötz im Hochsprung mit 1,91 Meter und Lampert im Kugelstoßen und Diskuswerfen mit 14.85 bzw. 44,72 Meter.

Finnlands Athleten warteten in Helsinki wieder mit einigen vorzüglichen Leistungen auf. Storskrubb stellte über 400-Meter-Hürden mit 53,5 Sekunden eine neue Europa-Jahresbestleistung auf. Pekuri erzielte über 3000-Meter-Hindernis 9:15,6 Minuten, Stenquist sprang 7,18 Meter weit und Veirila schleuderte den Hammer 53,98 Meter.

Jugoslawien und Slowakei trafen sich in Preßburg in einem Tennisländerkampf. Jugoslawien gewann mit 5:0 Punkten.

Der Finne Matti Järvinen schleuderte in Helsinki den Speer wiederum 74,10 Meter weit. — Schwedischer Marathonmeister wurde wieder Henry Palmé, der die 42,2 Kilometer in 2:31:10 Stunden bewältigte.

Die deutsche Tennis-Mannschaft zum Länderkampf gegen Ungarn vom 30. August bis 1. September in München besteht aus Heinrich Henkel (Berlin), Rolf Göpfert (Berlin), Engelbert Koch (Münster) und Georg v. Metaxa (Wien).

Schwedischer Tennismeister wurde in Stockholm Nils Rohlsson (Schweden), der zusammen mit Oestberg und an der Seite von Frl. Roberg auch im Männerdoppel und im Gemischten Doppel siegte. Die Frauenmeisterschaft fiel an die Norwegerin Hals.

Der erste Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen zwischen dem Titelverteidiger AC. Köln-Mülheim 92 und Reichsbahn-Siegfried Ludwigshafen findet am Samstag, 7. September, in Köln-Mülheim statt.

In der deutschen Boxstaffel, die am 7. September in Budapest gegen Ungarn antritt, wird der deutsche Federgewichtsmeister Graaf (Berlin) fehlen. Wahrscheinlich tritt an seine Stelle der Augsburger Adam Hirsch.

Die NSKK.-Mannschaft, die am 1. September in Kronstadt das internationale Motorrad- und Autorennen bestreitet, nimmt auch noch am Großen Preis von Bukarest am 18. September teil.

Ganz ausgezeichnete Leistungen gab es bei den holländischen Schwimmeisterschaften in Zaandam in den Frauenwettbewerben. Jopie Waalberg siegte über 200 Meter Brust in 3:04,9 Minuten, Cor Kint gewann die 100 Meter Rücken in 1:15,0 und Rie van Veen war über 100 und 400 Meter Kraul in 1:07,3 bzw. 5:42,2 Minuten erfolgreich.

RESI u. GLORIA

Ein herrliches Schauspiel aus den Bergen
Die Geierwally
Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, E. Köck, Leop. Esterle
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI

Heute nochmals (zum letzten Male)
Der Liebesroman zweier Menschen
Regine
Luise Ullrich, O. Tschechowa, Adolf Wohlbrück
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Kammer BEGINN: WO 4.- SO 2.- RUF 4262

Ein großes Erlebnis!
Stenka Rasin
WOLGA—WOLGA
Die große Liebe der Bojarentochter zu dem Kosakenrebell bis in den Tod in den Fluten der Wolga
Temperament — Sehnsucht — Schwermut — Heimweh und aufwühlende Leidenschaft zeigt der Film
Sie hören den weltberühmten Don-Kosaken-Chor unter Serge Jaroff
Weisen voll Schwermut und Leidenschaft
Wolga-Wolga:
— der heilige Strom fordert seine Opfer —
Ein Geschehen aus der prunkvollen Zeit des „stillen Zaren"

Atlantik KAISERSTR. 5

Ein lustiger Film von 4 verliebten Paaren
Unsere kleine Frau
Grete Weißer, Rudolf Platte, Käthe v. Nagy, A. Matterstock, Jola Jobst, Paul Kemp, Luzie Englisch, Georg Alexander.

Zurück
Dr. Albert Schmitt
Facharzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane
Karlsruhe, Südendstr. 11, Telefon 5440

Achtung Hautleidende!
Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!
Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverf. 2-fach pat. Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chem. Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten-Hautausschläge die spez. von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme, (auch Berufsekzeme), sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen bekämpft werden, und z. Teil sind auch bei Schuppenflechte günstige Ergebnisse erreicht worden. Das neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden u. viele Anerk. z. T. von jahrel. veralt. Fällen liegen vor. Kurp. 3,95 RM, Großp. 3 fach 6,60 RM frco. Nachn. Int. Broschüren und viele Anerk. sendet kostenl. Dr. E. Günther & Co. Abt. K 88 . Leipzig C 1, Postfach 506

Gesichts- und Körpermassage
verhindert frühzeitiges Altern!
Entfernung lästiger Haare
mit garantiertem Erfolg!
Hand- und Fußpflege
Frieda Lackner
Reichstraße 5 — 36994

Intravan-N Gelbstreifen
der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G., als
Flammschutz für Dachstühle
hat sich in Brandfällen bestens bewährt.
Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für Schutz des Holzes gegen
Fäulnis, Fraß und Feuer
Karlsruhe, Sitcherstraße 25 — Telefon 2846
32432

Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Montag, 26. August
Keine Vorstellung
Dienstag, 27. August, 20 Uhr
Kleiner Mann ganz groß
von Kahn und Bender
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

DIE **TANZ** KURSE
der Saison 1940/41 beginnen im Sept. Anmeld. v. Damen u. Herren alsb. erb.
Lehrer für Gesellschaftstanz **EISELE** Sofienstr. 35

TANZ SCHULE Braunagel
Nowack-Anlage 13 — Ruf 5859
Beginn Montag, 2. Septbr.
Anmeldg. u. Einzelunterricht jederzeit

Verdunkelungs-
Selbstroller in allen Größen,
Jalousien und Rolladen
Neuanfertigung und Reparatur
Rolladen-Hauß
Karlsruhe, Adlerstr. 28, Tel. 7128. (39009)

Wo kann Fräulein in den Abendstunden
Negativ-Retusche
bei Fotograf, Heimretuscheur oder Fotogehilfen gegen Bezahlung erlernen? Angebote unter 8924 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellengesuche

Suche auf frühestens 1. Oktober 1940 eine geeignete Stelle als
Telefonistin
in größerem Betrieb. Angeb. unter 8892 an den Führer-Verlag, Karlsr.

Fleißige **Bedienung** sucht Stelle, a. Aushilfe. Ang. u. 8842 an Führ.-Verl. Khe.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Offene Stellen
Männlich

Zum baldigen Eintritt gesucht:
Registrator
für unsere Registratur.
Kontoristin
für unser Vermietungsbüro.
Buchhalterin
für unsere Hauptbuchhaltung, die auch Schreibmaschinentätigkeit ausüben kann. (38869)
Bürodiener
der in der Registratur behilflich, Aktenbeschriftung vornehmen und die Etagenheizung bedienen kann. Bewerbungsunterlagen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind einzureichen an
Neue Heimat
Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront i. Gau Baden G.m.b.H.
Karlsruhe, Beierheimer Allee 32.

Zuverlässiger, tüchtiger
Omnibusfahrer
für sofort gesucht. (8931)
Omnibusverkehr
E. Frey, Gernsbach
Telefon 562.

Tüchtiger
Vertreter
der Lebensmittelbranche, der den Alleinvertrieb auf eigene Rechnung übernehmen kann, sofort gesucht. Angebote unter P 38777 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht
Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 3601
Anmeldung jederzeit
Kursbeginn 2. September
348.10

Aufgeweckte
Foto-Labor. (in)
oder Hilfskraft
die Liebe hierfür hat (wird angelernt) sofort gesucht. Angeb. unt. B 39030 an Führ.-Verl. Khe.

Weiblich

Ehrliches u. sauber. Mädchen als
Alleinbedienung
zum sofortigen Eintritt gesucht. (38987
Bahnhof-Hotel, Obertal (Baden), Tel. Bühl 628.

Heeresfarben · Tarnfarben
Farbiges Karbolineum — streich- und spritzfertig —
Weststadt **Farbenhaus Luipold**
Karlsruhe - Sofienstraße 152 - Fernruf 3316
37035

Wegen überaus guten Zuspruchs nochmals verlängert! 8. Woche!
Altes zu Neuem machen!
Stoff und Garn sparen heißt richtig
Zuschneiden
Durch verblüffend einfache Methode ändern Sie nach allen Schnitt-Modeheften unmoderne Garderoben, wie Mäntel, Kostüme usw., auf eigene Figur und modernsten Schnitt um.
Langwierige Anproben fallen fort!
Unkostenbeitrag 20 Pfg. — Einmaliger Besuch genügt!
Vorführungen: Ab morgen Dienstag bis einschl. **Freitag** (v. 27. bis 30. Aug.), **täglich** je **nachmittags 3.30** und **abends 8.00 Uhr** im
„FRIEDRICHSHOF" Karl-Friedrich-Straße 28
Veranstalter: Frau Ebert, Worms.
Vorführungsdauer 1¼ Stunde
Bitte ausschneiden und weitersagen!
Erscheint einmalig!

Nun das eigene Haus!
Wie und Warum gerade jetzt
sagt unser
Sprechtag
am Dienstag, den 27. August, abends 8 Uhr in der Gaststätte z. „Zeppelin", Ecke Yorck- u. Sofienstr.
Persönliche Beratung! Jedermann willkommen!
Badenia Bausparkasse GmbH. Karlsruhe i. B., Karlstr. 69
Günstige Gesamtfinanzierung – Einlagenverzinsung – Steuerbegünstigung – Bei größ. Einlage Sofortzwischenfinanzierung möglich!
38945

Solides, fleißiges (8618)
Mädchen
das etwas kochen und sonst. Hausarbeiten verrichten kann, zu Fam. mit 2 Kindern von 7 u. 9 Jahr. auf 1. Okt. ges. Khe., Vorholzstr. 26, II.

Putzfrau
für sofort gesucht. (38883)
Vorstellung ab 14 Uhr erbeten.
Bettenfachgeschäft Hermann Becker, Karlsruhe, Kaiserstraße 164.

Zuverl. u. pünktlich arbeitende **Putzfrau** mehrere Male in d. Woche zum Reinigen der Geschäftsräume vormittags gesucht. Khe., Kaiserstr. 163, Uhrengeschäft. (8948

Für Zimmer und Haushalt findet ein **Mädchen** Stellung. (38778) Kurhaus Taube, Lierbachtal-Oppenau.

Zu verkaufen

Elektro-automatische **Pumpenanlagen**
Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.
Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. 62433

Schreibmaschinen
gebraucht, in gutem Zustand zu verk. Müller, Karlsruhe, Waldstraße 11. (8771)

Staubsauger
vielseitig, modern und fabrikneu, 110 oder 220 Volt, für RM. 70.—, auch in Raten. (38923)
zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter M. H. 4448 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim.

Neue (38776) Grammophonplatten preisw. zu verkauf. Khe., Mondstr. 3, II.

1 Dauerbrand-**Ofen** neuwert., zu verkauf. Anzus. v. 9—18 Uhr. Beiertheimer Sportplatz b. Wasserwerk, Karlsruhe. (8940)

D.-Wintermantel schw., Gr. 48, m. id. Futter, schw. id. Trikot-D.-Weste zu vkf. Spies, Karlsruhe, Leibnizstraße 2, IV. (8861)

Schreibmasch. v. 50 ℳ an zu verk. Verleih Monat 8 ℳ. Beiler, Khe., Waldst. 66 (8922)

Zu verkaufen: 1 Frack auf Seide, 1 Smoking a. Seide, 1 Sommeranzug für mittl. Fig., 1.76 m, 1 Sommer-Damenmantel, 1 Paar Kinderhalbschuhe, Gr. 36. Anzusch. 10—15 Uhr. Karlsr., Rüppurrer Straße 92, II., r. (8750)

Damenmantel schwz., f. starke Fig., sehr gut erhalt., zu verkaufen. Karlsruhe, Herderstr. 12, 3. St. (8638)

Kleinanzeigen der **große Erfolg!**

Zu verkaufen

Gold-Schmuck Brillanten
Goldene Uhren Silber-Münzen kauft
G.B. II / 65942
B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier Kaiserstr. 201

Zu kaufen gesucht **Schlafzimmer** 2 Herrenz.-Tische u. verschied. Möbel. Schirrmann, Khe., Markgrafenstr. 43, p. (8496)

Kaufgesuche

Würzkräuter
Wer hat Würzkräuter angebaut oder gesammelt? Wir kaufen jedes Quantum. (38718)
Gewürzmühle Neurent b. Karlsruhe.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"

Gern genommen — gut vertragen.
Dr. Buer's Reinlecithin ist gut verträglich. Selbst empfindliche Menschen nehmen es gern. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.
Für die Nervenpflege gegen nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit
Dr. Buer's Reinlecithin Nährt Nerven nachhaltig
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".

Zu vermieten

5 Zimmer-Wohnung
im Hause Amalienstraße 4, eine Treppe hoch, sonnige Lage, mit Küche, Badezimmer, Mansarde und Keller auf sofort oder später preiswert zu vermieten durch Fa. Rudolf Spitz, Hausverwaltungen, Karlsruhe, Schillerstr. 4, Tel. 1938. (8646)

6 sehr schöne helle **Büroräume** mit Etagenheizung, Kaiserstr. bei Hauptpost, für Rechtsanwalt od. Arzt geeignet, auf 1. 10. 1940 zu vermieten. (38815 Näheres durch A. Reimann, Khe., Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Telefon 2280.

Gut möbl. Zim. an soliden Herrn zu verm. Khe., Herrenstr. 29, 2 Tr. Anzus. 12½—14 u. v. 18½ an. (8572)

Kl. gut möbl. Zimmer zu vermieten. Leopoldstr. 3, III., am Kaiserplatz Khe. (38781)

Kleines Zimmer sofort zu verm. Gegenüber d. Hauptp. Khe., Karlstraße 25, 1 Treppe, Ziegler. (8957)

Möbl. Zimmer nächst der Post, sof. oder auf 1. Sept. zu vermieten. Dietz, Khe., Karlstraße 13. (8900)

Gut möbl. Zim. an berufst. Fräul. zu vermiet. Burger, Khe., Waldstr. 51, II. (8850)

In ruh. Privathaus g. schöne 6 Zimmer-Wohnung an ruh. Familie auf 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Karlsruhe, Bismarckstr. 75, I. Anzusehen v. nachm. ½5—½7 Uhr. (8755

Amtliche Anzeigen

Heidelberg

Bekanntmachung.
Inlandsanleihe der Stadt Heidelberg vom Jahre 1926
Die nach dem Tilgungsplan für obige Anleihe im Jahre 1940 einzulösenden Schuldverschreibungen im Nennwert von 87 100.— RM. stehen der Stadt zur Verfügung. Eine Auslosung findet daher nicht statt. Die Gesamttilgung für diese Anleihe beträgt nunmehr 846 400.— RM. (38780)
Heidelberg, den 15. August 1940.
Der Oberbürgermeister.

Karlsruhe

Handelsregister.
Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
Für die Angaben in [ ] keine Gewähr.
Veränderungen.
Eintrag vom 19. 8. 1940.
HRA. 899. Curt Schmieder, Karlsruhe [Großhandel und Großvertrieb von Tabakwaren, Westendstr. 49.]
Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Curt Schmieder ist alleiniger Inhaber des Geschäfts.
HRB. 24. Straßenbau-Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Karlsruhe in Karlsruhe [Robert-Wagner-Allee Nr. 19].
Dr. Josef Oberbach in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.
Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Niederlahnstein ist erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 133 vom 10. Juni 1940 veröffentlicht.
Eintrag vom 21. 8. 40.
HRB. 54. Badenia, Verlag und Druckerei, Aktiengesellschaft in Karlsruhe [Steinstraße 17/21].
Der nach § 1 Abs. 1 der ersten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 29. September 1937 vorgeschriebene Umtausch von Aktien ist durchgeführt. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 7. Mai 1940 ist die Satzung im § 4 (Einteilung des Grundkapitals) und im § 18 (Stimmrecht) geändert. (39021)

Kehl

Handelsregister: Amtsgericht Kehl, den 29. Juli 1940. HR. B. III 24. Firma Th. Ehrhardt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Kehl. Durch Beschluß des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 22. Juli 1940 ist gemäß der VO. vom 15. I. 1940 auf Antrag des Reichskommissars für die Behandlung feindlichen Vermögens Kaufmann Ludwig Schumacher in Gaggenau als Verwalter eingesetzt worden. (38986)

Immobilien

Einfamilienhaus mit 5 bis 6 Zimmern **oder Bauplatz**
in Karlsruhe, Durlach od. Ettlingen gegen Barzahlung od. Tausch gegen gutes Rentenhaus gesucht. Angebote unter W. 38748 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fuss-Schmerzen
dann kommen Sie bitte sofort zu uns. Unverbindl. Fußkontrolle und Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten in unserer neueröffneten Fußpflegeabteilg.
Schuh-Appel
Karlsruhe, am Rondellplatz.

Mietgesuche

Jungverh. Ing. sucht zum 1. 9. gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
mit Kochgel. u. Bad. Gefl. Angebote unter E 39052 an d. Führer-Verlag Khe.

Familien-Anzeigen finden im „Führer" weiteste Verbreitung

UFA
VON HEUTE
Der große Erfolg!
Meine Tochter lebt in Wien
Hans Moser - Dorit Kreysler
Charlott Daudert - H. Olden
Elfr. Datzig - Hedw. Bleibtreu
Vorher die neueste **Deutsche Wochenschau**
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!
Ufa-Theater und Capitol

Verschiedene kleine Anzeigen

Anfertigen von Damenmäntel Kostüme u. Kleider garant. guter Sitz. Schaber, Karlsruhe, Blumenstraße 10. (8477)

Flotte (38271 **Herrenformen** für Damen façoniert Hort, Hutmacher, Khe., Amalienstr. 13.

Am 24. August 1940 ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Meyer

im Alter von nahezu 78 Jahren sanft entschlafen. (8955)

Karlsruhe, den 25. August 1940.
Yorckstraße 59

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Meyer und Frau Lina, geb. Röhrig und Kinder:
Adolf, Liselotte, Helmut, Günter

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August 1940, um 14 Uhr vom Hauptfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige

Unerwartet schnell infolge Herzschlag verschied am 25. August morgens ½2 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Schöntag

Metzgermeister und Alt-Gastwirt

im 71. Lebensjahre. (38775)

Karlsruhe, den 25. August 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Schöntag, Gastwirt u. Familie, Baumeisterstraße 18
Artur Schöntag, Gastwirt und Familie, z. Zt. bei der Wehrmacht

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August 1940, um 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Am 24. August 1940 wurde mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

Hermann Kuentz

Krankenpfleger

von seinem, sich im Beruf zugezogenen Leiden, durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 26. August 1940.
Frühlingstraße 4, II. (8956)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau E. Kuentz Wwe.
Familie Karl Schönenberger
Familie Berthold Kuentz
Anna Kuentz und Bräutigam
Magda Huber, Braut

Beerdigung: Dienstag, 27. August 1940, nachmittags 13.30 Uhr.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch starb an einem Herzschlag, an seinem 64. Geburtstage, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Augustin Schneider

Schuhmachermeister

Karlsruhe, den 25. August 1940.
Wilhelmstraße 48 (8954)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Schneider, geb. Hörnle
August Schneider und Frau, Ettlingen
Emil Schneider, Frau und Kind
Willi Schneider, Frau und 2 Kinder

Beerdigung: Dienstag, 27. August 1940, 15 Uhr Hauptfriedhof.